

November 2016

DER STANDARD

RONDO

EXKLUSIV
UHREN &
SCHMUCK

Gut drauf!

Ein Heft für Zeitgenossen



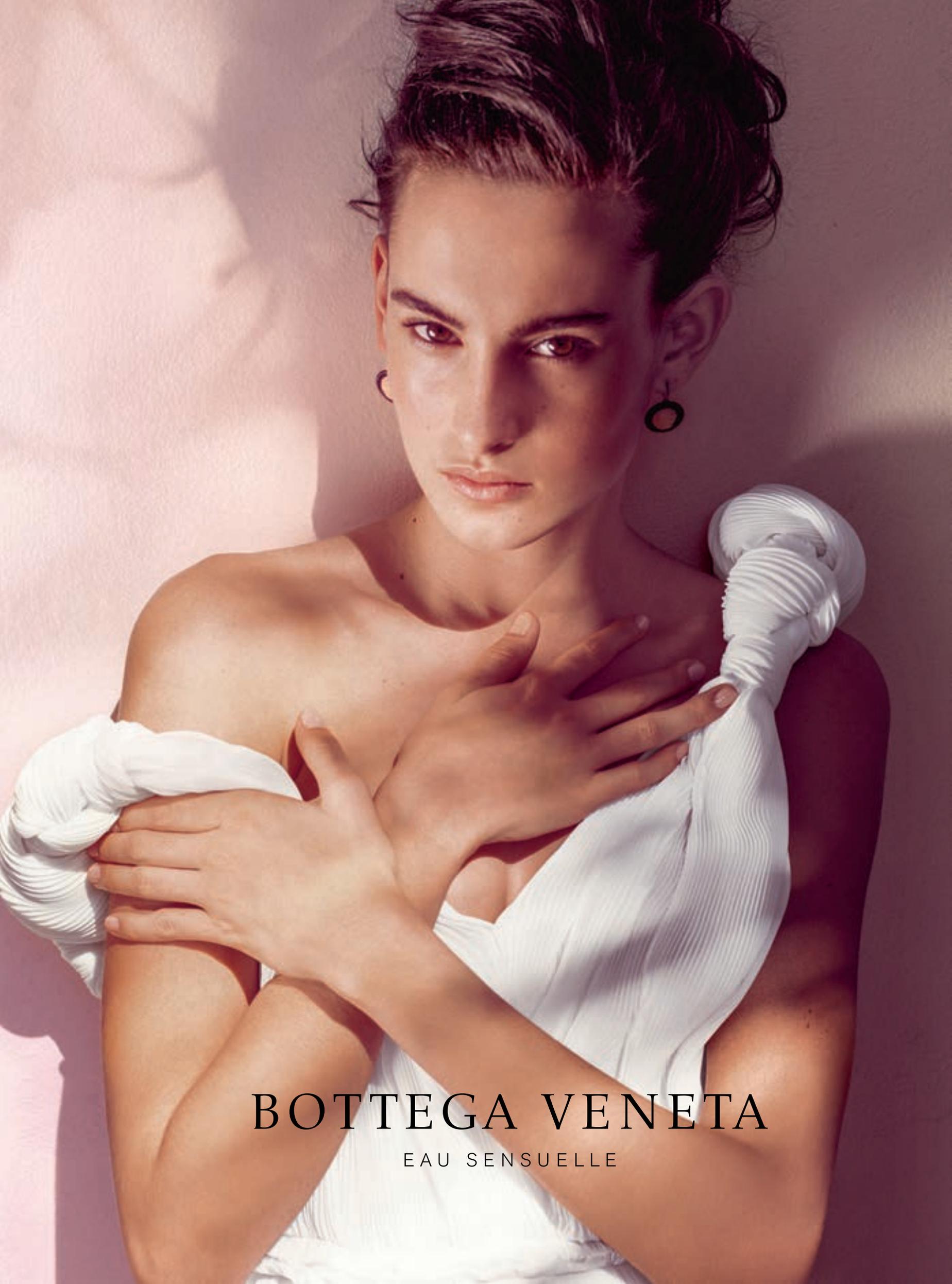


HERMÈS, DIE WEITE DER NATUR



INTRODUCING THE NEW FRAGRANCE





BOTTEGA VENETA

EAU SENSUELLE



M A R N I  **Dr. AirWair
Martens**

DR. MARTENS | REEBOK | TIMBERLAND | VANS

AB DEM 27. OKTOBER EXKLUSIV BEI ZALANDO.



M A R N I  **Reebok**
CLASSIC

DR. MARTENS | REEBOK | TIMBERLAND | VANS

AB DEM 27. OKTOBER EXKLUSIV BEI ZALANDO.



M A R N I  **Timberland**

DR. MARTENS | REEBOK | TIMBERLAND | VANS

AB DEM 27. OKTOBER EXKLUSIV BEI ZALANDO.



M A R N I  **VANS**

DR. MARTENS | REEBOK | TIMBERLAND | VANS

AB DEM 27. OKTOBER EXKLUSIV BEI ZALANDO.



Birgit Lauda



HANDBE MADE



VON KÖCK[®]
BERÜHRT

DIE LEGENDE UNTER DEN IKONEN.



— **Portugieser Jahreskalender. Ref. 5035:**
Die portugiesischen Seefahrerhelden brauchten Jahrhunderte der Überlieferung, um zu Legenden zu werden. IWC nur 75 Jahre. So lange ist es her, dass das erstmalige Verbauen eines Taschenuhrwerks in eine IWC Portugieser eine legendäre Ära begründete. Die damals revolutionäre Leistung spiegelt sich noch heute im Manufakturkaliber 52850 wider. Und dass auch neue Technik mitunter keine Ewigkeit braucht, um legendär zu

werden, lässt sich am Jahreskalender ablesen – zeigt er doch auf einen Blick Monat, Datum und Wochentag an. **IWC. ENGINEERED FOR MEN.**

Mechanisches IWC Manufakturwerk, automatischer Pellaton-Aufzug, 7-Tage-Gangreserve mit Anzeige, Jahreskalender mit Anzeige von Monat, Datum und Wochentag, entspiegeltes Saphirglas, Saphirglasboden, wasserdicht 3 bar, Durchmesser 44,2 mm



Das Video zur neuen
IWC Portugieser Kollektion finden Sie hier.

IWC Schaffhausen. Österreich: +43 1 532 05 80 51. Schweiz: +41 52 635 63 63. Deutschland: +49 89 55 984 210. www.iwc.de

IWC
SCHAFFHAUSEN

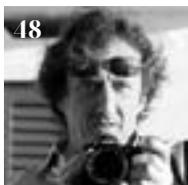
EDITORIAL



24
Filius de Lacroix
Einmalig, was er aus
schnödem Papier
macht: Der Wiener
Künstler zeichnet für
unsere Coverstrecke
verantwortlich.



41
Markus Böhm
Er war ganz schön im
Einsatz: Unser
Uhrenfachmann
schrieb nicht nur, son-
dern betreute auch
viele Artikel im Heft.



48
Harald Sager
Der Reiseautor kennt
sich auch in der
Luxusuhrenbranche
bestens aus und weiß,
worauf es bei
Gütesiegeln ankommt.

Es gibt einen Satz von Christian Friedrich Hebbel, der so einfach wie hintergründig ist: „Schönheit“, lautet er, „ist Tiefe der Fläche.“

Es sind die Geschichten unter der Oberfläche, die Menschen genauso wie Gegenständen Schönheit verleihen. Ja, oftmals sind sie es, die unscheinbaren Dingen erst Glanz geben. In der Welt der Uhren und des Schmucks ist das im Besonderen so. Ohne das Wissen, ohne Erinnerungen oder tiefere Einblicke ist ein Ring einfach nur ein Ring, ein Chronograf einfach nur ein Chronograf.

Es kommt also nicht von ungefähr, wenn wir als Auftakt dieses Heftes wieder eine ganze Reihe von Zeitgenossen nach ganz persönlichen Geschichten rund um ihre Preziosen gefragt haben. Eine Modemacherin, ein Schauspieler, ein Blogger und die Grande Dame des Wiener Stils erklären, welchen Bezug sie zu den Dingen, die sie so nah am Körper tragen, haben.

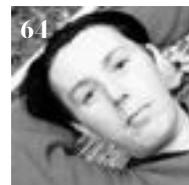
Anders als die Stücke, die wir täglich wechseln, mit denen wir spielen und die wir dem Anlass entsprechend tauschen, fallen Uhren und Schmuck oft in eine Kategorie, in der die Zeit aufgehoben scheint. Sie sind Erb- oder Familienstücke, erzählen genauso von uns wie von unserer Geschichte – und sie haben ein Eigenleben, das es zu ergründen gilt. Wir hoffen, dass wir mit diesem Heft dabei behilflich sein können. **Stephan Hilpold**



50
Anne Feldkamp
Gerade noch recher-
chierte sie in New York.
Unsere Modeexpertin
kennt sich auch bei
heimischen Schmuck-
designern aus.



56
Peter Garmusch
Der Mainstream ist
seine Sache nicht: Der
Wiener Fotograf lotet
verlässlich die Grenzen
der Ästhetik aus. So
auch in diesem Heft.



61
Karin Cerny
Darüber redet man
nicht: Bei Promis kennt
sich unsere Modefrau
ziemlich gut aus. Sie
weiß sogar, was sie am
Handgelenk tragen.



Eine Papierarbeit des
Künstlers Filius de
Lacroix, fotografiert
von Klaus Fritsch.
Ohrschmuck: „Living
Stones Classics“ von
Juwelier Wagner.

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG

Redaktion: Mag. Stephan Hilpold (Leitung), Mag. Petra Eder (Stellvertretung) • **Sekretariat:** Helga Gartner, Tel.: 01 53170-427, Fax-Durchwahl: -205, E-Mail: rondo@derStandard.at • **Layout:** Armin Karner, Claudia Machado, Magdalena Rawicka • **Anzeigen:** Mag. Ellen Wittmann • **Herausgeber:** Oscar Bronner, Dr. Alexandra Förderl-Schmid • **Geschäftsführung:** Mag. Wolfgang Bergmann, Mag. Alexander Mitteräcker • **Verlagsleitung:** Thomas Letz • **Chefredaktion:** Dr. Alexandra Förderl-Schmid, Stellvertretung: Mag. Rainer Schüller • **Eigentümerin (100 %) / Medieninhaberin, Verlagsort, Redaktions- und Verwaltungsadresse:** Standard Verlagsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien, Vordere Zollamtsstraße 13 • **Hersteller, Herstellungs- und Erscheinungsort:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörf, Bickfordstraße 21

Offenlegung gem. § 25 Abs. 2 und 3 MedienG siehe <http://derStandard.at/Offenlegung>



BVLGARI

ROSE
GOLDEA

THE ESSENCE OF THE JEWELLER

DISCOVER THE NEW EAU DE PARFUM ON BVLGARI.COM

INHALT



16 Lieblingssachen



24 Uhrensachen



36 Designersachen



50 Schmucksachen



56 Hauptsachen

16

Eine Frage des Schmucks

Vier Zeitgenossen zeigen Schmuckstücke und Uhren, die ihnen besonders am Herzen liegen.

24

Herz haben

... und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage. Eine papierene Telenovela.

36

Zeit für Zeit

Der Stardesigner Konstantin Grcic über Redesign, Materialien und verlorene Zeiten.

42

Liehaberei

Schmuck muss kein Vermögen kosten. Echte Preziosen für jede Geldbörse.

44

Persönlich werden

Um sich von der Masse abzuheben, setzen Luxusuhrenkäufer auf Individualisierung.

48

Voll versiegelt

Wir erklären Nutzen und Zweck der wichtigsten Gütesiegel für mechanische Uhren.

50

Klein und fein

Es gibt sie, die kleinen, interessanten Schmucklabels aus Österreich – ein Einblick.

54

Lustgewinn

Zeitmesser mit besonderen Komplikationen, die einfach nur Vergnügen bereiten.

56

Haupt und Haltung

Vieles im Leben ist schmückendes Beiwerk. Eine Erkundungsreise mit Kopf und Kragen.

64

Kleinwagen am Handgelenk

Manche Hollywood-Stars und Rapper verfügen über beachtliche Uhrensammlungen.

68

Prachtstücke

Schmuckstücke gibt es viele. Einige stechen aber aus der Masse hervor.

70

Quadratur der Uhr

Die eckigen Uhren von Bell & Ross polarisieren nach wie vor. Warum ist das so?

72

Uhren für Extreme

Zehn Uhren, die wir unbedingt haben wollen, weil sie Dinge können, die wir nicht brauchen.

74

Uhrenblogs

Ein kleiner Überblick über die wichtigsten Uhrenblogs und was sie können.



NOMOS
GLASHÜTTE
neomatik

Jetzt neu: Metro neomatik nachtblau. Dieses und weitere Modelle mit dem Automatikwerk der nächsten Generation gibt es ab sofort im besten Fachhandel. Mehr Informationen unter nomos-store.com und nomos-glashuette.com.

I M D E T A I L

Die goldene Brosche aus Jerusalem, eine poppige Swatch, eine Rolex für alle Gelegenheiten oder eine Uhr, die wie eine alte Scheune aussah. Wir fragten vier Zeitgenossen, welches Schmuckstück sie besonders gerne tragen.

TEXTE • MICHAEL HAUSENBLAS
FOTOS • CHRISTIAN BENESCH

MICHÉL MAYER „OHRRINGE SIND MEIN DING“

Ich besitze zwei Uhren, beides sind ältere Modelle, nach denen ich lange gesucht habe. Das eine ist eine Monaco von Tag Heuer, das andere eine Rolex aus den 1970er-Jahren, eine sehr zeitlose Uhr. Ich mag diese maskulinen Schnitte. Auf mein Handgelenk passen irgendwie keine Damenuhren. Das Zifferblatt der Rolex ist in einem Nude-Ton gehalten und passt perfekt zur Haut. Die Uhr ist ebenso sportlich wie elegant. Sie stört nie, passt sich an und ist eine wunderbare Alltagsuhr. Die Monaco ist viel dominanter und kommt zum Einsatz, wenn etwas Besonderes ansteht.

Generell bin ich in Sachen Schmuck sehr wählerisch, er muss schon hundertprozentig „meins“ sein. Wenn ich Schmuck trage, dann überhaupt nur Ohrringe, und auch das nicht untertags. Das ist mir Schmuck genug, allein schon, weil Halsketten oder Armreifen im Alltag mit Arbeit und Kind einfach unpraktisch sind. Sogar meinen Verlobungsring hab ich beiseitegelegt.

Ich besitze auch gar nicht viel Schmuck, hauptsächlich sind es echte, leistbare und alte Stücke. Fast alle stammen aus der Zeit des Art déco, auch die Ohrringe, die man links auf dem Foto sehen kann.

Das Verhältnis von Mode zu Schmuck ist ein ganz spezielles. In der Mode wechseln die Kollektionen jedes halbe Jahr, Schmuck hat eine ganz andere – wie soll ich sagen – Verweildauer. Das Zusammenspiel von Mode und Schmuck muss stimmig sein und ergänzend wirken. Das Schlimmste ist es, wenn es zu viel des Guten ist. Ich denke, meine Mode kommt ganz gut ohne Juwelen aus. Umgekehrt funktioniert es aber auch, wenn Schmuck sehr dominant ist, sich dafür aber die Mode zurückhält. ❖

Michél Mayer ist Modedesignerin. Das Studio samt Geschäft des gleichnamigen Labels befindet sich in der Wiener Singerstraße Nr. 7. Vor kurzem feierte sie dort 20-Jahr-Jubiläum.





PIAGET POLO S

ENTDECKEN SIE DEN **FILM** AUF PIAGET.COM

PIAGET

WIEN
Graben 28
01/533 80 65

HÜBNER
UHRMACHERMEISTER SEIT 1914



Schauspieler Roland Koch mit einer Taschenuhr (einer Requisite aus dem Stück „Pension Schöllner“) und seiner Skipper von Tag Heuer, die er in Indien aufgestöbert hat.

ROLAND KOCH „EINER UHR FÜHLT MAN SICH ZUGEHÖRIG“

Ich glaube schon, dass wir Schweizer einen anderen Bezug zum Thema Zeit haben. Viele Schweizer sehen die Welt wie ein Uhrwerk, in dem jedes Rädchen ineinandergreifen muss, damit sich die Zeiger drehen. Die Pünktlichkeit der Züge in der Schweiz ist zum Beispiel nahezu gespenstisch. Man könnte ja sagen, die Welt kann auch einmal fünf Minuten warten, aber diese Einstellung ist den meisten Schweizern fremd. Die Uhr ist ein Abbild dieses merkwürdigen präzisen Denkens.

Man wächst in der Schweiz mit Uhren und den ganzen Geschichten rund um die Uhrenindustrie auf. Als ich noch jung war und all die Firmen noch nicht zu großen Konzernen gehörten, war die Entscheidung für eine Uhrenmarke eine Lebensentscheidung, ähnlich wie beim Kauf eines Autos. Entschied man sich für einen VW, fuhr man ein Leben lang VW. Das ist wie eine Impfung oder die Entscheidung für einen Fußballverein. Einer Uhr fühlt man sich zugehörig.

Eine Uhr, die es mir besonders angetan hat, ist meine Skipper von Tag Heuer mit ihrem legendären Valjoux-Werk. Diese Uhren kommen im Prinzip aus dem Rennsport, eine ganze Reihe von Tag-Heuer-Uhren sind Rennfahrern wie Clay Regazzoni oder Derek Bell gewidmet. Sie verfügen über berühmte Kaliber, die allerdings nicht mehr gebaut werden. Mein Modell kam eher im Segelsport zum Einsatz.

Gekauft habe ich die Uhr in Indien. Das war vor fünf, sechs Jahren. Kleine Teile dieser Modelle werden mittlerweile mit Gold aufgewogen, weil Tag Heuer diese Schraubchen und Anker nicht mehr herausgibt – das heißt, kein Uhrmacher kann die mehr reparieren. Das spornt natürlich die Sammler an. Meine Skipper war merkwürdigst und absurdest zusammengeflickt. Ein Wunder, dass keine Holzteile drin waren. Die Uhr sah aus wie eine alte Scheune, aber sie lief. Zumindest eine Zeit lang. Dann hat es zwei Jahre gedauert, bis ich mit meinem Uhrmacher alle Teile zusammenhatte. Jetzt ist sie zwar nicht im Originalzustand, aber sie läuft zuverlässig. ❌

Roland Koch ist Schauspieler und Regisseur und wurde unter anderem als „Tatort“-Kommissar bekannt. Am Wiener Burgtheater hatte er vor kurzem mit „Pension Schöllner“ Premiere.

EINE IKONE GEWINNT AN GRÖSSE



DIE NAVITIMER 46 mm

BREITLING BOUTIQUE

KOHLMARKT 3 • TEL. +43 1 533 60 01

VIENNA



Der Youtuber Michael Buchinger versteht seine Uhr mehr als Accessoire denn als Zeitmesser.

MICHAEL BUCHINGER „EINE UHR IST EIN FASHION-STATEMENT“

Meine Pop-Swatch ist eine heitere, lustige Uhr. Man kann den mittleren Teil, also das Zifferblatt, herauspoppen. Ich glaube, deshalb heißt sie auch Pop-Swatch. Durch diese Funktion kann man sie theoretisch als Taschenuhr tragen, aber ich benütze sie lieber auf die herkömmliche Art. Mir gefällt das Bunte. Das mag auch daran liegen, dass ich mich früher sehr gern schrill gekleidet habe. Das hat sich geändert. Mittlerweile gebe ich mich eher gedeckt und dunkel. Das heißt, meine Accessoires, also auch diese Uhr, sollen dafür sorgen, dass ich nicht zu konservativ überkomme.

Wir leben in einer Zeit, in der man nicht mehr auf eine Uhr angewiesen ist, um zu wissen, wie spät es ist. Meistens blickt man ja doch auf sein Handy, wobei ich mir angewöhnt habe, das Gerät am Wochenende öfter auszuschalten. Dann brauch ich die Uhr. Generell glaube ich, eine Uhr zu tragen kommt einer bewussten Entscheidung für ein Fashion-Statement, für ein Schmuckstück gleich. Als ich als Kind lernte, die Uhrzeit zu lesen, war mir der Sinn dahinter nicht wirklich klar, schließlich gab es ja längst Digitaluhren. Aber in der Generation meiner Eltern hat die Uhr einfach immer noch einen anderen Stellenwert und eine wirkliche Funktion im Alltag.

Meine erste Uhr hab ich ganz klassisch zur Firmung bekommen, die Marke fällt mir jetzt nicht ein. Es ist ein eher klassisches Modell mit braunem Lederband und goldenen Ziffern. Apropos erste Uhr: Mir gefällt der Gedanke, dass eine Uhr von Generation zu Generation weitervererbt wird. Das ist sozusagen das männliche Pendant zum Schmuck, den eine Tochter von ihrer Mutter bekommt. Ich finde das auch überhaupt nicht konservativ. Mein Vater hat eine sehr schöne Uhr, ich glaube, es ist eine Jaeger-LeCoultre. Die würde mir schon gefallen. Allein deshalb, weil die günstigen Uhren halt irgendwann ihren Geist aufgeben. Ich glaube nicht, dass es sich auszahlt, meine Swatch eines Tages in die Reparatur zu bringen, wenn sie nicht mehr funktionieren sollte. ❌

Michael Buchinger ist Blogger und Youtuber. Seinen Youtube-Kanal „michaelbuchinger“ verfolgen gut 90.000 Interessierte regelmäßig.



oliver heemeyer

JEWELRY COUTURE
BRÄUNERSTRASSE 10, 1010 WIEN



Lotte Tobisch trägt
gern Schmuck.
Der materielle Wert
steht dabei keineswegs
im Vordergrund.
Bei Schmuck für Männer
denkt sie in erster
Linie an Orden.

LOTTE TOBISCH „SCHMUCK MUSS MIR SPASS MACHEN“

Ich mag Schmuck sehr gern. Mit wertvollen
Stücken hab ich es allerdings nicht so. Ich
komme aus einer Familie, in der es zwar sehr
schönen Schmuck gibt, und hin und wieder trage
ich auch etwas davon, aber im Allgemeinen sind
mir diese Stücke ziemlich wurscht. Meistens lie-
gen sie im Safe der Bank.

Wenn ich früher einen prächtigen Ring ge-
tragen habe und irgendeinen Modeschmuck
dazu, sagte meine Mutter: „Woher hast du nur
diesen ordinären Geschmack?“ Sie meinte, wenn
man aus einer feinen Familie kommt, trägt man
nur echten Schmuck, und den keinesfalls in
Pletschn-Größe. Schmuck muss hübsch sein, mir
gefallen und Spaß machen. So halte ich es
übrigens mit allen Dingen in meinem Leben. Da-
mit bin ich 90 geworden, das hat sich bewährt.

Die goldene Brosche auf dem Foto hab ich in Je-
rusalem gekauft. Sie stellt eine Paraphrase einer
antiken Geschichte dar. Das find ich lustig. Es ist
so ein Weiberl, das eine Künstlerin gemacht hat.
Die Ohrringe stammen vom Flohmarkt des Künst-
lerheims in Baden und die Perlenkette aus Fami-
lienbesitz. Perlen mag ich gerne.

Als ich noch die Opernball-Organisation inne-
hatte, hab ich mich am Ballabend mit schönen Fa-
milienklunkern behängt. Nicht dass mich das
störte, aber es belastet halt doch. Es wäre doch
unangenehm, wenn man etwas verlieren würde.
Ich bevorzuge Dinge, bei deren Verlust man sich
denkt: „Wenn’s weg ist, ist’s halt weg.“ Klar hab
ich an diesem Abend auch viele andere Damen mit
Schmuck gesehen. Neid ist mir völlig fremd. Ich
gönne jedem alles.

Was den Stil betrifft, gibt es unzählige Dinge,
von denen man sagen könnte, dass sie eigentlich
scheußlich sind. Aber das ist mir egal. Das muss
jeder selber wissen. Mir missfällt, wenn sich Men-
schen zu Sklaven der Mode machen. Da frag ich
mich: „Warum tun die das?“ Mein alter Freund
Adlmüller zum Beispiel, der hat Menschen gern
schöner gemacht und nicht Dinge um der Mode
willen gezeigt, welche die Menschen hässlicher
machten. ❧

Lotte Tobisch-Labotyn war zwischen 1981 und 1996
Organisatorin des Wiener Opernballs. Sie wurde als
Schauspielerin bekannt.

**MONT
BLANC** 



Montblanc Bohème Day & Night

WEMPE

FEINE UHREN & JUWELEN
SEIT 1878

1010 Wien Kärntner Strasse 41 T: 01.512 33 22

HAMBURG BERLIN MÜNCHEN DÜSSELDORF FRANKFURT LONDON PARIS MADRID NEW YORK PEKING WWW.WEMPE.AT

RONDO EXKLUSIV



Er trägt eine **Frederique Constant** Heart Beat Manufacture Automatic (€ 4.295), sie eine Quarzuhr von **Audemars Piguet** mit Gehäuse und Uhrband aus 18 Karat Roségold und braunem Zifferblatt (€ 33.600).



Herz haben

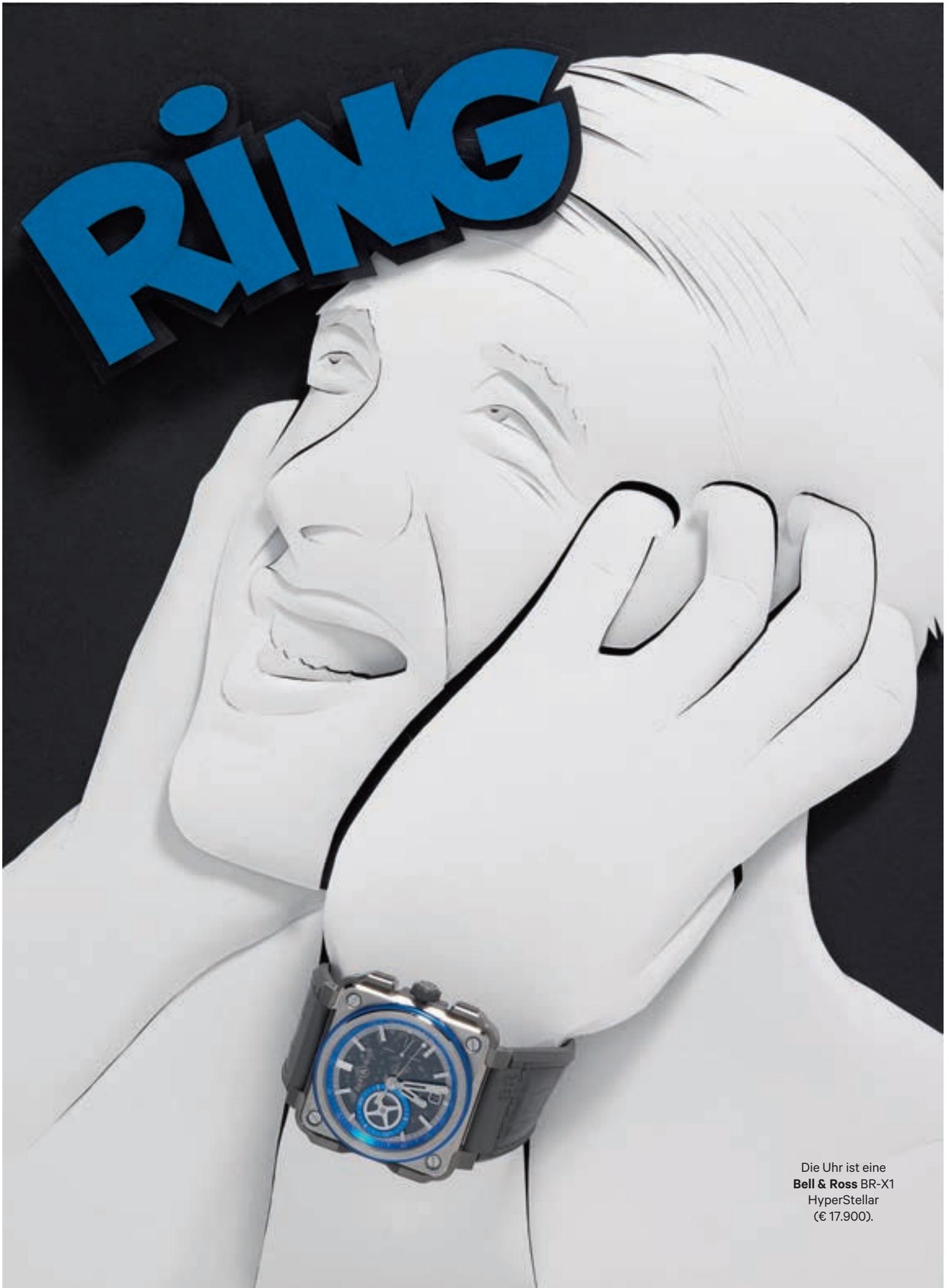
... und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage. Zuvor mussten in unserer papierenen Telenovela allerdings einige Hindernisse aus dem Weg geräumt werden.

PAPIERKUNST • FILIUS DE LACROIX
FOTOS • KLAUS FRITSCH

... **7 MINUTES LEFT?**



Die Ohrringe „Serpenti“
von **Bulgari** sind
gefertigt aus Roségold
mit Malachit und
Diamanten (€ 5500).



Die Uhr ist eine
Bell & Ross BR-X1
HyperStellar
(€ 17.900).



Der Ring aus 18 Karat
Gelbgold mit Lapislazuli
und 55 Diamanten
(€ 25.000) und das
Collier aus 18 Karat
Gelbgold mit sechs
Diamanten (€ 19.100)
sind aus der Kollektion
Cactus de Cartier.



Die Kette „Flora Diamond Duo“ aus 18 Karat Roségold, Diamanten und Perlmutter ist von **Juwelier Wagner** (€ 4760). Bei der Uhr handelt es sich um eine **Rolex Oyster Perpetual 31** aus Edelstahl mit einem Automatik-Kaliber (€ 4500).

Die Damenuhr ist eine **Rado** True Open Heart aus weißer Keramik mit Perlmuttzifferblatt (€ 2130), die Herrenuhr der **Omega** Planet Ocean Master Chronometer Chronograf (€ 7500).



RONDO EXKLUSIV





Reverso Classic Medium
von **Jaeger-LeCoultre** mit
einem Edelstahlgehäuse
und Automatikaufzug
(€ 8000).



Startimer Camouflage
von Alpina (€ 995).

... FOR **EVER**
TIME WITH YOU



RONDO EXKLUSIV

Sie trägt den Ring Temptations (€ 46.150) mit einem Turmalin, sechs Amethysten und 236 Diamanten und ein Armband (Preis auf Anfrage) aus Granaten, Topasen und Peridoten von **Chopard**. Seine Uhr ist ein Transocean Chronograph aus 18 Karat Gold mit einem Krokó-Lederarmband von **Breitling** (€ 18.670).

Normalerweise trägt
Konstantin Grcic eine
IWC, und das seit
Jahren. Hier ist er mit
einer „Ceramica“ zu
sehen, die er gerade für
Rado redesignt hat.



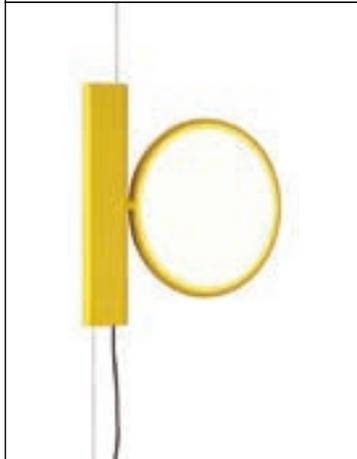


Eine Frage der Zeit

Für viele ist Konstantin Grcic der wichtigste zeitgenössische Designer überhaupt. Wir fragten den Deutschen, wie man eine Uhr entwirft, ob die Zeit tatsächlich immer schneller vergeht und was er von der Apple-Watch hält.

INTERVIEW • MICHAEL HAUSENBLAS

Nicht selten liest man von Konstantin Grcic als „Konstantin dem Großen“. Zumindest in der Welt des Designs. Das Kunstmagazin *Art* nannte ihn gar den „größten lebenden Designer“. Es sind nicht wenige, die dem zustimmen. Gründe dafür gibt es zuhauf, denn der Münchner Konstantin Grcic (Jahrgang 1965) heimste Preise ohne Ende ein, seine Objekte sind in den permanenten Sammlungen des MoMA ebenso zu finden wie im Centre Pompidou. Auf seiner Kundenliste finden sich Namen wie Flos, Vitra, Authentics, Nespresso, Boss, Plank, Magis und unzählige mehr. Nun



Ein eckiger und runder Ausschnitt aus dem Grcic-Kosmos: die Rado „Ceramica“, die LED-Leuchte „OK“, die Grcic 2013 für Flos entworfen hat, und der kreisrunde Tisch „Topkapi“ für Marsotto, ebenfalls von 2013.

- steht auf dieser auch die Uhrenmarke Rado, für die er den Klassiker „Ceramica“ gerade redesignte. Zeit, um mit dem Designer über Zeit, Uhren und die Zukunft zu sprechen.

Sind Sie ein pünktlicher Mensch?

Ja, das bin ich, privat wie beruflich. Pünktlichkeit ist für mich eine Haltung, eine Frage des Charakters. Mir ist auch aufgefallen, dass Sie, wie vereinbart, um Punkt elf Uhr angerufen haben.

Wo haben Sie denn die Zeit abgelesen?

Auf einer Armbanduhr. Ich trage eine Uhr, seitdem ich ein Kind war. Ich habe mich so sehr an dieses Objekt gewöhnt, dass ich es richtig brauche. Die Uhr ist ein Teil meiner Person. Dabei geht es nicht nur um Organisation und Pünktlichkeit. Es geht um ein Gefühl für Zeit. Es geht um Rhythmus, Eleganz. Ein Gefühl für die Zeit zu haben macht einen in gewisser Weise freier.

Ich nehme an, Sie tragen eine Ceramica, die Sie gerade für Rado redesign haben.

In der Tat. Dabei ist das eher ein Zufall, da ich seit Ewigkeiten eine IWC Mark XV trage. Das ist die einzige Uhr, die ich sonst besitze. Aber ich mag die Rado, und auf diese Weise kann ich sie testen.

Testen? Die Uhr ist fertig und im Handel.

Das ist richtig. Es geht eher um ein Testen der Selbstverständlichkeit. Wie selbstverständlich wird sie ein Teil von mir im Alltag? Funktioniert dieses Spiel von bewusstem und unbewusstem Blick auf das Handgelenk?

Redesign hört sich ein wenig einengend an. Bei einer Uhr sind die gestalterischen Freiheiten ohnehin eingeschränkter als in vielen anderen Bereichen.

Es kommt häufig vor, dass wir Designer Dinge überarbeiten und nicht neu erschaffen. Redesign ist nichts Unübliches und auch nichts Schlimmes. Redesign geschieht im Falle von Dingen, die gut und erfolgreich sind. Es geht nicht darum, etwas neu zu gestalten, das keinen Erfolg hat. Man kann das durchaus auch als Wertschätzung betrachten. Das macht das Redesign zu einer wertvollen Angelegenheit.

Aber auch zu einer heiklen. Das Objekt sollte ja nicht schlechter werden.

Natürlich ist das Original eine Vorgabe. Es geht um eine feine Abstimmung. Wie viel erhält man von ihm, wie viel Respekt hat man davor? Wie groß ist der Freiraum beim Prozess des Neudenkens?

Die Ceramica gilt im Hause Rado als Ikone.

Das stimmt. Sie macht klare Vorgaben in Sachen Format und Material. Was wir 25 Jahre nach ihrem Entwurf machen konnten, war, mit einer extrem weiterentwickelten Technologie zu arbeiten. Das Gehäuse wird jetzt in Druckgusstechnik hergestellt. Dadurch hatten wir größere Ge-

staltungsfreiheiten. Auch das Armband ist jetzt ganz aus Keramik. Das war früher nicht möglich.

Keramik scheint derzeit ziemlich hip zu sein. Was fasziniert Sie am Material?

Das Interessante an Keramik ist, dass sie ein natürliches, organisches und sehr archaisches Material ist. Aufgrund ihrer Eigenschaften ist die Bandbreite der technischen Möglichkeiten enorm. Die ersten Tongefäße der Menschen sind ebenso aus Keramik wie der Hitzeschild eines Raumgleiters. Allein das ist schon faszinierend.

Wie lässt sich das Verhältnis von Designern zu Werkstoffen verstehen? Sind diese Zugänge rein rational-pragmatisch, oder gibt es da auch romantische Zugänge?

Es gibt beides, und beides sollte sich die Waage halten. Material muss im Sinne des Rationalen passen. Es hat natürlich sehr viel mit dem Produkt, seiner Herstellung und seinem Verwendungszweck zu tun. Daraus ergibt sich eine Entscheidung. Gleichzeitig prüft man das immer auch mit der Frage nach der Sinnlichkeit, nach der Kultur und der Ästhetik. Das sind subjektive, emotionale Entscheidungen.

Das heißt, die Frage nach Ihrem Lieblingsmaterial ist zulässig.

Es hängt vom Projekt ab, wobei Holz schon einen besonderen Stellenwert einnimmt. Meine Laufbahn habe ich als Tischler begonnen. Ich komme immer wieder darauf zurück. Holz ist natürlich, es ist ein Material, mit dem die Menschheit schon immer umgehen konnte, seine Haptik ist wunderbar usw. Holz ist auch mit unseren Bedürfnissen, mit den technischen Möglichkeiten, mit der Veränderung der Gesellschaft mitgewachsen. Es ist alt, man kennt es, es kann aber auch beim Neuesten mithalten. Ansonsten finde ich es großartig, dass wir heute als Designer Materialien sogar mitgestalten können. Auch das kann Teil eines Designprozesses sein.

Zurück zur Uhr: Die Branche steht in der Regel nicht für Namen großer Designer. Warum ist das Design von Uhren meist etwas Anonymes?

Das stimmt, wer weiß schon, wer diese oder jene Rolex entworfen hat? Die Uhrenindustrie ist eine sehr spezielle Welt. Ich denke, das Design einer Uhr ist in der Regel das Resultat einer sehr spezialisierten, sehr handwerklichen Entwicklung. Die Uhrenindustrie arbeitet sehr für sich.

Im Falle einer Uhr geht es sehr viel um Image. Taucher, Pilot, Rennfahrer und solche Geschichten. Welches Image kaufe ich mir mit Ihrer Rado?

Sicher nicht das eines Rennfahrers. Sie ist eine elegante Uhr, eine Uhr des Alltags, was ich für einen schönen Aspekt halte. Es ist eine Uhr, die für eine gewisse Reife steht. Ich denke, sie ist erwachsener als andere. Sie begegnet einem erst im späteren Leben. Damit meine ich nicht unbedingt

DIE WELT DER EDELMETALLE



SEIT 1862

Investment in Gold

bei Österreichs führender Edelmetall-Scheideanstalt



Goldbarren in 11 Größen - von 1 bis 1000 Gramm.

ÖGUSSA-Feingoldbarren sind umsatzsteuerfrei und bis € 15.000 anonym zu erwerben.

Österreichische Gold- und
Silber-Scheideanstalt Ges.m.b.H.
1230 Wien, Liesinger-Flur-Gasse 4
T 01 866 46, office@oegussa.at, www.oegussa.at

Filialen in Wien | Linz | Salzburg
Innsbruck | Dornbirn | Graz | Klagenfurt

Ein Unternehmen der **umicore**



Faires Gold

zertifiziert
konfliktfreie
Lieferkette





Die Handschrift des Designers Constantin Grcic ist eine unaufdringliche, aber deutliche. Zu sehen auch bei seinen Objekten „Pipe“ (ganz oben) für Muji und Thonet (2009), den Barhockern „Miura“ für Plank aus dem Jahre 2005 und dem Tisch „Pallas“, den der Münchner 2003 für Classicon entwarf.

- das Alter, sondern eine Reife, die man erlangt, wenn man sich bereits mit Uhren beschäftigt hat. Es ist keine laute Uhr.

Apropos Reife von Uhrentägern. Was halten Sie von Uhren, die auf 5000 Meter wasserdicht sind und in 150 Jahren nicht nachgestellt werden müssen? Oder ein anderer Superlativ: Bei Richard Mille gibt es Uhren um eine Million Euro.

Grundsätzlich finde ich es toll, dass es Menschen gibt, die eine Vision haben und solche Uhren bauen wollen. Das tut auch niemandem weh. Gleichzeitig ist es natürlich absurd, und man könnte mit so viel Geld Sinnvolleres anstellen. Aber wer eine Million für eine Uhr ausgibt, hat in der Regel noch andere Millionen, mit denen er das vielleicht tut. Man sollte nicht voreilig urteilen. Das Ganze hat ja auch etwas Verrückt-Romantisches.

Eine Uhr ist heute viel mehr Prestigeobjekt oder Accessoire als reiner Zeitmesser. Man liest die Zeit heute am Handy oder am Computer ab. Wie wichtig ist die Funktion der Zeitmessung eigentlich noch?

Ich denke, die Funktion der Zeitmessung ist noch wichtiger geworden, weil unser Leben heute viel enger getaktet ist und wir viele Dinge gleichzeitig machen müssen. Vieles machen wir heutzutage scheinbar schneller, denken Sie nur an die E-Mail-Korrespondenz. Klar muss die Zeitmessung nicht am Handgelenk passieren, aber der kurze, schnelle Blick auf die Armbanduhr ist halt die elegantere Variante, als das Handy aus der Tasche zu kramen.

Stichwort Funktion: Die Apple-Watch wurde nicht gerade der Renner, den man sich bei Apple erwartet hatte.

Es war spannend zu beobachten, wer es schaffen würde, eine Smartwatch zu definieren, und das hat man Apple zugetraut. Ich finde, die haben das auch ziemlich gut gemacht.

Woran hapert's dann?

Es hat mit dem Verständnis rund um die Langlebigkeit zu tun. Die Apple-Watch versucht ja nicht nur, ein elektronisches Gadget wie ein Smartphone zu sein, sondern auch etwas, das eine schöne und gute Armbanduhr ausmacht. Eine Uhr, die man ein Leben lang trägt und mit der man eine Beziehung eingeht. Das schafft diese Uhr nicht.

Wenn man sich umschaute, gehen die Menschen aber mit ihren Smartphones sehr wohl eine Beziehung ein.

Ja, aber die Leute wissen und akzeptieren, dass sich ein Smartphone nach zwei Jahren oder so selber zerlegt. Aufgrund des Marketings ist man heiß auf das nächste Modell. Die Frage lautet also: Wie schafft man es, diese Uhr, die genauso voller Elektronik wie ein Smartphone ist, zu einem langjährigen Begleiter zu machen? Diese Frage ist

noch offen. Die Antwort wird den Erfolg ausmachen oder verhindern.

Gehören Sie auch zu den Menschen, die sagen, die Zeit vergehe immer schneller?

Ja, leider schon. Ich weiß auch gar nicht, wo das herkommt. Liegt es am Älterwerden oder der Schnelllebigkeit unserer Zeit?

Was könnte man denn dagegen tun?

Man muss versuchen, sich die Zeit so einzuteilen, dass man genügend Zeit für die Dinge des Tages hat. Für mich ist zum Beispiel Zeit am Morgen sehr wichtig. Ich stehe mittlerweile früher auf, um den Tag besser zu beginnen. Ich lese die Zeitung, mache mir Gedanken, frühstücke. Ich schaffe mir also Zeit.

Und wie funktioniert das bei der Arbeit?

Es gibt Projekte, für die wir sehr viel Zeit brauchen, bei denen wir bewusst langsam arbeiten. Es kann nicht immer darum gehen, möglichst viel in einer kurzen Zeit zu schaffen. In der Zeit ist auch die sogenannte verlorene Zeit enthalten, jene Momente, in denen man nichts tut, die einfach vergehen, die man aber auch für Muße, zum Ausklinken oder Nachdenken benötigt. All das gehört zum Bewusstsein für Zeit.

Sie sagten einmal, im Grunde gehe es im Design immer um die Zukunft. In welche Kristallkugel schauen Sie bei der Arbeit?

Meine Kristallkugeln sind die Realität und die Gegenwart. Darin liegt die Zukunft schon verborgen, man muss sie nur herausarbeiten, filtern, beobachten, studieren, präzise sein.

Das klingt so einfach wie kryptisch.

Nehmen Sie die Vision von Google. Das war ja keine Vision, von der man vor 30 Jahren wusste, wie sie heute aussehen würde. Als diese Idee entstand, wurde aus der Gegenwart von damals geschöpft. Die Fragen lauten immer wieder: Was sind unsere Bedürfnisse? Die Veränderungen liegen ja schon unter der Oberfläche. Dort muss man sie herausarbeiten. Das ist die Kristallkugel, in die ich blicke.

Apropos Zukunft: Sie haben unheimlich viele Dinge entworfen. Wovon träumen Sie noch?

Auf diese Frage habe ich zwei Antworten. Ich würde gern ein Fahrrad entwickeln. Das Fahrrad gibt's schon ewig, aber es ist noch immer eines der tollsten Fortbewegungsmittel. Es ist einfach, elegant, technologisch zukunftsweisend, kurz: ein Traumprojekt.

Und die zweite Antwort?

Die lautet, solche Träume gar nicht zu formulieren, weil die wirklich spannenden Dinge oft die sind, an die man gar nicht denkt, die sich vielleicht morgen aus irgendwelchen Zufällen ergeben, wenn man mit Dingen in Berührung kommt, von denen man noch gar nichts weiß. ✕



BR-X1 **HYPERSTELLAR** CHRONOGRAPH

Als perfekte Synthese des Know-hows von Bell & Ross im Bereich der Pilotenuhren und der Haute Horlogerie ist die BR-X1 HYPERSTELLAR ein Instrument, dessen innovatives Design für Weltraumabenteuer entwickelt wurde und das in einer limitierten Edition von 250 Stück hergestellt wird. Das leichte und widerstandsfähige Gehäuse aus Titan Grade 5 wird von einem „Gürtel“ aus Titan und Kautschuk geschützt, der als Stoßleiste fungiert. Mit den ergonomischen und innovativen Kippdrückern lassen sich die Chronographenfunktionen noch einfacher und sicherer bedienen. Sein skelettiertes Chronographenwerk ist ein rares, außergewöhnliches Beispiel seiner Art, das höchste Uhrmacherkunst und extreme Leichtigkeit in sich vereint.

Bell & Ross Österreich: +43 151 200 96 · Boutique: Spiegelgasse 2/1, 1010 Wien · e-boutique: www.bellross.com

Bell  Ross

LIEBHABEREI

Die Zeit, in der sich nur die Oberschicht Schmuck leisten konnte, ist vorbei. Bei folgenden Preziosen ist für jede Geldtasche etwas dabei.

TEXT • ATAHAN DEMIREL



THOMAS SABO

Finger zeigen

Dieser grafische Ring kommt aus der **Sterling-Silver-Kollektion** von **Thomas Sabo**. Er ist mit Gelbgold überzogen und in der Dreiecksform mit Pavé-Diamanten besetzt. Für alle, die Schmuckstücke im Bohemian Style mögen, ist dieser Ring richtig, um Finger zu zeigen. Das Schmuckstück wurde mit einer Größe von 1,5 cm im Cut-out-Design gefertigt. Auch in Silber erhältlich. 198 Euro.



ANNA INSPIRING JEWELLERY

Hand runter

Die Hamsa-Hand oder auch die Hand der Fatima ist ein kulturelles Zeichen des Orients. Es soll die Trägerin vor bösen Blicken und schlechten Geistern schützen. Diese können dem Glauben zufolge Krankheiten und Unglück verursachen. Die Halskette von **Anna Inspiring Jewellery** aus 18 Karat Roségold und einer Kettenlänge von 42 cm soll Abhilfe verschaffen. 270 Euro.



CADENZZA

Blumen holen

In diesen Ohrclips aus der **Sartorial-Kollektion** von **Cadenzza** kommen pinkfarbene, blaue und blassgrüne Tropfenkristalle von Swarovski zu einem Blütenmuster zusammen. Die 16 Gramm schweren Clips sind mit Rhodium beschichtet. Das Innenmaterial besteht aus Messing, was den Clips Stabilität verleiht. Cadenzza wurde 2013 als Pilot-Store in Innsbruck in den Rathausgalerien eröffnet. Heute, drei Jahre später, existieren bereits mehrere Geschäfte weltweit, darunter auch in Ländern wie China, Deutschland und Aserbaidschan. Hinter Cadenzza steht der Kristallhersteller Swarovski. Der Unterschied zu klassischen Swarovski-Schmuckstücken ist, dass Cadenzza „stark Fashion-orientiert“ sei, so eine Sprecherin des Schmuckhauses mit Stammsitz in Wattens. 149 Euro.



SWAROVSKI

Richtig glänzen

Dieser Anhänger von **Swarovski** mit pastellrosa und klaren Kristallen wird **Formidable** genannt. Swarovski-Kristalle sind vor allem für ihren Glanz bekannt. Der österreichische Schmuckriese hat diesen Anhänger im klassischen Stil mit einem größeren Kristall in der Mitte designt. Der rhodinierte, 1,5 x 2 cm große Anhänger schwingt an einer 40 cm langen Kette. 99 Euro.



PANDORA

Ewig tragen

Der Mathematiker John Wallis führte 1655 das Unendlichzeichen ein. In übertragener Bedeutung findet das Symbol auch in der Schmuckwelt ihre Verwendung. **Pandora** hat ein Armband mit dem Zeichen aus Sterlingsilber mit einem Karabinerverschluss und 26 handgefassten klaren Cubic Zirkonia hergestellt. Bei Zirkonia handelt es sich um Diamantimitationen. 49 Euro.



FREDERIQUE CONSTANT GENEVE



LIVE
YOUR
PASSION

SLIMLINE MANUFACTURE
PERPETUAL CALENDAR

AB € 7.995,-

Handgefertigtes Manufakturwerk.
Kollektion Manufacture: intern entwickelte,
intern gefertigte und intern zusammengesetzte Uhrwerke.

Für weitere Informationen:
Tel. (+43) 1 546 47-0, info@frederique-constant.at,
frederiqueconstant.com

Persönlich werden



Ja, auch das ist eine Rolex, und zwar eine ganz spezielle. Denn Popeye hat nicht jeder auf dem Zifferblatt seiner „Yacht Master“.

FOTO • BWD

George Bamford konnte es kaum fassen. Zum Geburtstag hatte er von seinen Eltern eine klassische Rolex „Daytona“ mit schwarzem Zifferblatt bekommen und war mächtig stolz auf diesen „Heiligen Gral“ an seinem Handgelenk. Bis zu jener denkwürdigen Dinnerparty, als der Spross eines schwerreichen englischen Unternehmers – sein Vater, Lord Anthony Bamford, steht dem Baumaschinenkonzern JCB vor – feststellen musste, dass sein „Gral“ doch nur ein profanes Gefäß ist: Alle trugen die gleiche Uhr. „Etwas, das ich für den Höhepunkt gehalten hatte, erwies sich als relativ normal“, erinnert er sich.

Um sich abzuheben, setzen Luxusuhrenkäufer verstärkt auf Individualisierung. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Das nötige Kleingeld vorausgesetzt.

TEXT • MARKUS BÖHM

Noch am selben Abend, schildert der damals als Auto- und Modefotograf tätige Bamford, sei ihm die Idee gekommen, Rolex-Modelle zu individualisieren. Mit einem Materialspezialisten von JCB entwickelte er eine schwarze Ummantelung, die er auf eine „Submariner“ auftrug, um sie optisch zu etwas Besonderem zu machen. Zufrieden mit dem Ergebnis ging er auf Urlaub. Als er zurückkam, hatte er 25 Bestellungen – und eine Geschäftsidee: Das Bamford Watch Department (BWD) war geboren. „Not“ macht eben erfinderrisch. Und erfolgreich.

Seit seiner Gründung 2003 hat das Unternehmen verschiedene Produktlinien entwickelt. Mo-



Zeit für Pioniere.



JUNGHANS

GERMANY. SINCE 1861

JUNGHANS - DIE DEUTSCHE UHR

Die **Meister Driver Handaufzug** zeigt nicht nur die Zeit an, sondern bringt eine ganze Epoche zurück: die Anfangsjahre des modernen Automobils und die Stunde der großen Technikpioniere. Ihr Äußeres ist inspiriert von der Gestaltung historisch bedeutender Oldtimer und deren Instrumententafeln. Wie keine andere verbindet sie den einzigartigen Charme dieser Automobile mit unserer Leidenschaft für mechanische Zeitmesser..



MADE IN
GERMANY

Info: Marlox Austria GmbH • 01 / 715 44 77 - 15

www.junghans.de

• tive aus Star Wars, die Peanuts und andere Comic-Helden wie Popeye fanden bereits ihren Weg auf die eine oder andere Rolex. Aber auch Zeitmesser von Panerai und Patek Philippe wurden bereits von BWD „getunt“. Zumindest optisch, denn die Werke bleiben meistens unberührt.

Nach dem Motto „Wenn Sie es sich vorstellen können, bauen wir es“, kann der Kunde, sollte er auf der Website mit integriertem Konfigurator nicht fündig werden, auch direkt in die Firmenzentrale nach London kommen, um sich seinen persönlichen Zeitmesser designen zu lassen. „Wer will schon als der Klon eines anderen herumlaufen?“, fragt George Bamford fast kokett.

„Bespoke“ heißt das Zauberwort, das Firmen wie BWD zur Anlaufstelle für Uhrenliebhaber aus aller Welt macht. Denn das Massenprodukt – immerhin verkauft Rolex jährlich, je nach Schätzung, 800.000 bis eine Million Uhren – durchläuft eine kulturelle Evolution hin zum unverwechselbaren Original. Wenn die Massen ihre Grundversorgung haben, wollen sie das, was ihnen die Industrie versagen musste: Originalität. Das, was die herrschende Klasse früher immer ganz zuvorderst wollte: Exklusivität.

Ein Trend, der in sogenannten „reifen Luxusmärkten“ der westlichen Welt immer stärker zu spüren ist, wie Marketingstrategen schon seit längerem feststellen. „Luxuskunden werden in ihren Entscheidungen zunehmend individueller. Hersteller wie Händler müssen ihre Strategien weiterentwickeln, um sich im Markt nachhaltig zu behaupten“, meint dazu Josef Ming von der Unternehmensberatungsfirma Bain & Company.

Die Spitze der Pyramide • In seinem Buch *The Bling Dynasty* hat Erwan Rambourg, Geschäftsführer der Bank HSBC, eine „Markenpyramide“ erstellt, die an die bekannte Bedürfnispyramide des US-amerikanischen Psychologen und Motivationsforschers Abraham Maslow angelehnt ist. Während bei Maslow die Selbstverwirklichung (und später noch die Transzendenz) an der Spitze aller Bedürfnisse steht, ist bei Rambourgs „Markenpyramide“ „Bespoke“ das höchste der Gefühle. Marken wie Louis Vuitton oder Rolex spielen in dieser Sphäre keine Rolle. Es sei denn, der Koffer von LV ist maßgeschneidert, dann sieht die Welt gleich anders aus.

Vielleicht ist das auch der Grund, warum der „Grüne Riese“ Bamford noch nicht mit Klagen überzogen hat. Denn egal, wie sie aussieht, eine Rolex bleibt eine Rolex. Außerdem kauft BWD die Uhren ganz normal über den Fachhandel ein. Und sobald die Uhr modifiziert wird, ist der ursprüngliche Hersteller sowieso aus dem Schneider, sprich: Die Garantie verfällt, diese und das After-sale-Service liegen bei BWD. Alteingesessene Marken können darüber nur milde lächeln. „Wir



Das Astrolabium auf der Rückseite der „Portugieser Sidérale Scafusia“ von IWC kann personalisiert werden.

Die „Referenz 57260“ von Vacheron Constantin (Mitte) ist die komplizierteste Uhr der Welt. Sie wurde einem Sammler auf den Leib geschneidert. Ein klingendes Beispiel für eine Auftragsuhr ist die „Minute Repeater Tourbillon GMT“ von Panerai.

FOTOS • Hersteller

machen seit fast 260 Jahren Uhren nach Maß“, sagt Dominique Bernaz, Direktor des „Atelier Cabinotiers“ bei Vacheron Constantin, der ältesten durchgehend in Betrieb befindlichen Uhrenmanufaktur der Welt. Dort kümmert man sich um jene speziellen Kunden, die Einzelstücke in Auftrag geben.

Das „Atelier“ wurde zwar erst 2006 gegründet, aber im Kern stimmt die Aussage: Denn es wurde notwendig, um die zunehmende Zahl einschlägiger Anfragen organisatorisch zu bündeln. Vacheron Constantin fertigte schon Uhren für ägyptische Könige und vermögende Industrielle wie James Ward Packard, den Gründer der Packard Motor Company und einen der anspruchsvollsten Uhrensammler des frühen 20. Jahrhunderts. Voriges Jahr erregte die Manufaktur mit einer schlicht „Referenz 57260“ betitelten Taschenuhr großes Aufsehen in der Community. Sie ist als die komplizierteste Uhr der Welt bekannt.

Den Charakter betonen • Die rund ein Kilogramm schwere Uhr vereint 57 Komplikationen in ihrem Gehäuse. Ein amerikanischer Sammler hatte sie in Auftrag gegeben und soll dafür rund fünf Millionen Schweizer Franken (rund 4,6 Millionen Euro) hingeblättert haben. Drei Meisteruhrmacher waren acht Jahre damit beschäftigt, dieses Wunderwerk von mechanischer Uhr zusammenzubauen. „Wir arbeiten momentan an rund 30 „Bespoke“-Uhren“, schildert Bernaz weiter. Sie alle hätten gemeinsam, dass sie von echten Connaisseurs in Auftrag gegeben worden seien. „Sie alle wollen etwas Einzigartiges ihr Eigen nennen“, antwortet Bernaz auf die Frage, wer denn ein typischer Auftraggeber sei. Sie seien zwischen 40 bis 50 Jahre alt und brächten viel Geduld mit. Das nötige Kleingeld wohl auch.

„Diese Menschen wünschen sich ein Accessoire und ein Ausdrucksmittel, um ihre Persönlichkeit und ihren Charakter zu betonen“, meint David Seyffer, Direktor des IWC Museum in Schaffhausen. Auch dort gibt es eine Spezialitätenabteilung, die sich um ausgefallene Sonderwünsche kümmert.

„Wir beobachten grundsätzlich einen Trend zu mehr Personalisierung. Viele Käufer äußern den Wunsch nach einem andersfarbigen Armband oder einer alternativen Zifferblattfarbe“, schildert Seyffer. Aber auch am oberen Ende der Skala steige das Bedürfnis nach einem ganz individuellen Stück Luxus. Ein Produkt wie die „Portugieser Sidérale Scafusia“ von IWC kommt diesem Wunsch nach: Ein Astrolabium auf der Rückseite des Zeitmessers zeigt jeden Abend den Ausschnitt des Nachthimmels an, wie er an einem vom Kunden gewählten Standort (ganz egal, wo auf der Welt) gerade sichtbar ist. Das soll auch gegen Heimweh helfen. ❧

DOROTHEUM

SEIT 1707

Palais Dorotheum, Wien
Schmuck und Uhren
Auktionen 24. – 25. November

Information: Tel. +43-1-515 60-303, juwelenauktion@dorotheum.at
www.dorotheum.com

1. Sterne Diamantdiadem zus. ca. 11 ct, Rotgold und Silber kombiniert, um 1900, versch. Tragemöglichkeiten, € 15.000 – 24.000
2. Kokoschnik Diamantdiadem zus. ca. 30 ct, Gold und Silber kombiniert, um 1900, € 34.000 – 70.000
3. Diamantdiadem zus. ca. 20 ct, Gold und Silber kombiniert, um 1900, versch. Tragemöglichkeiten, € 28.000 – 45.000



Voll versiegelt

Mechanische Uhren werden harten Prüfungen unterzogen. Aber Zertifizierung ist nicht gleich Zertifizierung. Wir erklären Nutzen und Zweck der wichtigsten Gütesiegel.

TEXT • HARALD SAGER



FQF

Die Fondation Qualité Fleurier (FQF) ist ein Gemeinschaftsprojekt der vor Ort ansässigen Uhrenhersteller Chopard (1), Parmigiani, Bovet und Vaucher, deren – durch diverse öffentliche Stellen legitimates – Gütesiegel noch deutlich strengere Maßstäbe ansetzt, als der COSC das tut. Deren Chronometerstatus ist Voraussetzung. Die Tests selbst – denen nicht weniger als fünf Prozent der Produktion unterzogen werden – betreffen die Kriterien Langlebigkeit (unter schwierigen simulierten Bedingungen wie Erschütterungen, Kälte, Hitze usw.), Ganggenauigkeit unter Alltagsbedingungen und tadellose Ausführung. Mit dem FQF-Gütesiegel soll zugleich auch der Manufakturstandort Fleurier noch stärker ins Bewusstsein der interessierten Öffentlichkeit gerückt werden. Wieder, muss man sagen, denn das Städtchen im Val-de-Travers war bereits im 19. Jahrhundert ein Uhrenzentrum. Im Jahr 1996 starteten die Chopard Manufacture Fleurier und Parmigiani Fleurier annähernd gleichzeitig mit der Produktion, in der Zwischenzeit kamen noch Vaucher (ebenfalls zu Parmigiani gehörig) und Bovet dazu.

Grünes Siegel

Rolex (2), der bei weitem größte Kunde des COSC, geht auf Nummer sicher und hat sich zusätzliche Tests selbst auferlegt, die nach dem Einschalen erfolgen und die chronometrische Präzision und Wasserdichtheit, den automatischen Selbstaufzug und die Gangreserve betreffen. Nach bestandenen Tests stellt sich Rolex das Qualitätsprädikat des grünen Siegels selbst aus.

Kalibrierschein des LMET

Das deutsche Pendant zum schweizerischen COSC nennt sich Landesamt für Mess- und Eichwesen Thüringen (LMET, 3) und befindet sich in Glashütte, im Herzland der deutschen Uhrenindustrie. Die Initiative ist vom Juwelier und Uhrenhändler Wempe ausgegangen, der vor Ort auch eigene Uhren produziert und für Personal und Ausrüstung der Prüfstelle aufkommt. Im Unterschied zum COSC werden hier nicht Werke, sondern fertige Uhren getestet – eine Herangehensweise, die auch Patek Philippe mit seinem gleichnamigen Gütesiegel gewählt hat.

COSC

Die hoch anerkannte und vielbeschäftigte Schweizer Chronometerkontrolle (Contrôle Officiel Suisse des Chronomètres) mit Sitz in La Chaux-de-Fonds sowie drei Außenstellen führt Präzisionsprüfungen durch und stellt Chronometerzertifikate für Uhrwerke (4) aus. Diese müssen komplett aus Schweizer Produktion stammen. Zulässige Präzisionstoleranzen sind –4 bis +6 Sekunden pro Tag (Kaliber von 20 mm Durchmesser und mehr) bzw. –5 bis +8 Sekunden (unter 20 mm Durchmesser). Getestet wird 15 Tage lang bei drei verschiedenen Temperaturen und in fünf verschiedenen Lagen (denn die Genauigkeit wird auch von der Schwerkraft beeinflusst). Die Prüfung des COSC beschränkt sich auf das bloße Werk im nicht eingeschalteten Zustand – d. h., die Uhr selbst wird nicht geprüft.

Genfer Siegel

Poinçon Patek Philippe

Viele Jahrzehnte lang waren es zumindest zwei Merkmale, an denen eine mechanische Patek Philippe sofort erkennbar war: das Calatrava-Kreuz auf der Krone und das Poinçon de Genève – Genfer Siegel – auf der Platine bzw. Brücke des Werks. Der Primus der feinen Uhrmacherei war der einzige Hersteller, der sämtliche seiner Werke – und nicht nur dieses und jenes, wie das bei anderen der Fall war – mit dem altherwürdigen Gütesiegel kennzeichnen ließ. Doch bei Patek dürfte nach und nach der Eindruck entstanden zu sein, dass ein zu großer Kreis an Trägern des Poinçons – auch für Erzeugnisse, die in wesentlich niedrigeren Preisregionen angesiedelt sind – den Exklusivstatus allzu sehr verwässere. Daher verzichtete das Unternehmen ab 2009 darauf und gab sich stattdessen ein neues, hauseigenes Siegel, das weitaus strengere Qualitätsmaßstäbe anlegt: Das Poinçon Patek Philippe (5) nimmt nämlich – im Unterschied zum Poinçon de Genève, das nur das Werk berücksichtigt – die gesamte Uhr in den Blick, also zusätzlich auch Bestandteile wie Gehäuse, Zifferblatt, Zeiger, Drücker, Armbandstege usw. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Ganggenauigkeit gelegt – ein Kriterium, welches das Genfer Siegel komplett außen vor lässt. Zudem wird jede einzelne Uhr geprüft – beim Genfer Siegel jeweils nur ein Werk exemplarisch. Die Präzisionsnormen sind enger gefasst als bei der Chronometerprüfung des COSC (Contrôle Officiel Suisse des Chronomètres, das Schweizer Chronometer-Prüfamt). Es wird sowohl das Werk allein geprüft als auch im eingeschalteten Zustand. Weiters enthält das Poinçon Patek Philippe eine Garantie auf Service, Wartung und Restauration sämtlicher Uhren, die seit der Firmengründung im Jahr 1839 hergestellt worden sind. Es gilt damit so nebenbei auch rückwirkend.



Metas – Zertifizierung

Die Master-Chronometer-Modelle von Omega durchlaufen, nach erfolgter Zertifizierung der Werke durch den COSC, eine weitere Testreihe, die diesmal vom Eidgenössischen Institut für Metrologie (Metas, 6) ausgerichtet wird. Dabei werden die bereits eingeschalteten Uhren auf alltägliche Tragebedingungen, Wasserdichtheit und Widerstandsfähigkeit gegenüber Magnetfeldern bis hin zu 15.000 Gauß überprüft. Die erfolgreich durchlaufene Testreihe wird durch das Master Chronometer Certificate bestätigt.

1000 Hours Control

Die „Grande Maison“ Jaeger-LeCoultre war die erste Uhrenmanufaktur im Schweizer Vallée de Joux und hat seit ihren Anfängen im Jahr 1833 (damals noch als LeCoultre) eine branchenweit einzigartige Anzahl an Werken entwickelt. Bereits 1992 führte sie ein eigenes Gütesiegel für sämtliche hausinternen Uhren ein. Die „1000 Hours Control“ (7) ist ein 1000 Stunden dauernder Test, bei dem die Kriterien Wasserdichtheit, Stoßsicherheit und einwandfreie Funktion unter realen Bedingungen und Ganggenauigkeit im Vordergrund stehen.

Das vom Prüfbüro Bureau Officiel de l'Etat pour le contrôle facultatif des montres de Genève (etwa: Staatliches Prüfamt für Genfer Uhren auf freiwilliger Basis) verliehene Gütesiegel wurde 1886 als Gegenmaßnahme der hier ansässigen Hersteller eingeführt, die mit Plagiaten und Fälschungen von anderswo konfrontiert waren. Genf war schon damals ein Weltzentrum der Uhrenindustrie, das Nachahmer und Trittbrettfahrer anlockte. Das Poinçon de Genève (8), wie es meist genannt wird, machte dem ein Ende: Nur solche Uhren konnten es erhalten, deren Werk im Kanton zusammengesetzt und feinreguliert wurde. Und das ist bis heute so. Das Reglement hat sich in der Zwischenzeit ein wenig geändert, nichtsdestotrotz ist das Genfer Siegel eines der ältesten Qualitäts- und Herkunftsprädikate der Welt. Zwölf technische und ästhetische Kriterien müssen erfüllt sein, ehe das Kaliber vom Prüfbüro genehmigt wird: Konstruktionsmerkmale (wie zum Beispiel Rubinlager, keine Verwendung von Drahtfedern ...), Oberflächen-schliff und -politur, Qualität der Werksbestandteile usw. Das Genfer Siegel, das sich vom Stadtwappen herleitet und einen Adler (Reich) und einen Schlüssel (des Bischofs) darstellt, ist der Platine bzw. Brücke des Werks einpunziert und üblicherweise über einen Sichtboden auf der Rückseite einsehbar. Es ist eine traditionelle, renommierte Qualitätsauszeichnung, und eine stattliche Anzahl an Uhrenmarken bzw. -manufakturen rechnet es sich zur Ehre an, einige ihrer Erzeugnisse damit auszustatten, so etwa Vacheron Constantin, Rolex, Baume & Mercier, Roger Dubuis, Chopard und Cartier. Etliche dieser Hersteller sind seit vielen Jahrzehnten mit dem Genfer Siegel vertraut – so etwa Vacheron Constantin seit 1909 –, andere naturgemäß weniger lang: Roger Dubuis etwa wurde erst 1980 gegründet. Und Cartier hat die Genfer Punze für ein vor Ort entwickeltes Kaliber erst 2009 erhalten: Es stammte nämlich von der Genfer Niederlassung und nicht von der Produktionsstätte in La Chaux-de-Fonds.

Aufgefädelt

Ob exzentrischer Autorenschmuck oder Schmuckinszenierungen auf Instagram – die jüngere österreichische Schmuckszene zeichnet sich durch ihre Vielfalt aus. Ein Einblick.

TEXT • ANNE FELDKAMP



Hand drauf: Designerin Birgit Schmidt betreibt mit Sofus Craae das gemeinsame Label Smith/Grey.

Das letzte Geld haben wir für unsere Lookbooks zusammengekratzt.“ Schmuckdesignerin Birgit Schmidt erinnert sich noch gut an ihre Anfänge, 2011 am Küchentisch in London. Gemeinsam mit Geschäftspartner Sofus Graae schickte sie ihre Lookbooks an eine Handvoll Shops. „Die einzige Antwort kam ausgerechnet von Colette, dem besten Concept-Store der Welt.“ Seither verkauft der berühmte Shop Schmuckstücke des Labels Smith/Grey.

Auch sonst hat sich seit der Labelgründung einiges getan. Die gebürtige Wienerin, die nach ihrem Architekturstudium an der Angewandten am Londoner Royal College Schmuckdesign studierte, werkt heute im 15. Wiener Gemeindebe-

zirk, Geschäftspartner Graae arbeitet in London, und Schmidt pendelt regelmäßig von der Donau an die Themse. Das Label Smith/Grey ist symptomatisch für eine lokale österreichische Schmuckszene, die sich in den letzten Jahren zunehmend heterogenisiert hat – vom exzentrischen Autorschmuck bis zum ambitionierten Designerschmuck ist alles mit dabei.

1. Smith/Grey – die Ambitionierten

Die beiden Macher von Smith/Grey haben ihr Label von Beginn an international ausgerichtet, denn: „Die Leute sind in Wien sehr vorsichtig, neue Schmucklabels brauchen hier Zeit“, meint Birgit Schmidt, die nebenbei an ihrer ehemaligen Ausbildungsstätte in London unterrichtet. Ihr Label, das in Wien beim Juwelier Köchert und im hauseigenen Onlineshop erhältlich ist, steht für „traditionell-minimalistischen Schmuck mit einem spielerischen Touch“, erklärt die Schmuckdesignerin.

Die Schmuckstücke von Smith/Grey werden in Bronze oder vergoldetem Silber gefertigt, im Sommer brachte das Designduo eine 18-Karat-Gold-Kollektion heraus. Zwei Kollektionen würden im Jahr produziert, zwischendurch gebe es kleine Updates, denn Schmidt ist sich sicher: „Eine Kollektion im Jahr ist auch im Schmuckbereich zu wenig. Die Kunden und die Presse sehen sich sehr schnell satt.“ Seit einem Jahr arbeitet das Label mit einem italienischen Produzenten zusammen und greift in London auf Handwerker vom Fach zurück: „Da gibt es ganz tolle Graveure.“ Feine Schmuckstücke mit Steinen fertigen Schmidt und Graae heute fast ausschließlich in 3-D-Technik.

2. Neat – die Quereinsteigerin

Einen ganz anderen Ansatz hat Andrea Lems. Sie steht in ihrem hellen, minimalistischen Shop am Ilgplatz im Wiener Stuwerviertel. Hier verkauft die Quereinsteigerin, die in den letzten Jahren für die Designerinnen Ute Ploier und Eva Blut gearbeitet hat, nicht nur feinen Perlenschmuck ihres Schmucklabels Neat, sondern auch eigene Taschen, Socken und Bürokrum kleiner Labels. Über ihren Schmuck hat sich die 35-Jährige in den letzten zwei Jahren einen treuen Kundenstamm aufgebaut. „Weil ich so schmale Armgelenke habe, habe ich Armbändern für mich selbst hergestellt.“ Das blieb nicht lange unbemerkt. Freundinnen gaben Bestellungen auf, Lems eröffnete schnell einen eigenen Onlineshop. Der funktionierte sofort. Seitdem Lems einen Goldschmiedekurs besucht hat, produziert sie auch Ketten: Sie sprächen eine ältere Klientel als die schmalen Freundschaftsarmbänder an, erklärt die Quereinsteigerin. Die Schmuckmacherin steht für einen Typus von DIY-Schmuckmachern, die Spaß an Social Media haben. „Ich habe über



Heimischer Schmuck, von oben nach unten: Andrea Ehm gründete 2014 ihr Label Neat, die gebürtige Engländerin Katie Gruber entwirft in Wien schlichte Schmuckstücke, Sonja Bischur konzentriert sich seit Eröffnung ihres Shops auf klassische Materialien.

Instagram wahnsinnig viel verkauft.“ Mit dem Shop am Ilgplatz ging für sie ein Traum in Erfüllung: „Ich wollte mich immer mit einem eigenen Laden selbstständig machen.“

3. Katie Gruber – die Umtriebige

Auch die gebürtige Engländerin Katie Gruber setzt momentan ganz auf Stamm- und Laufkundschaft im siebten Wiener Gemeindebezirk. Die Schmuckdesignerin hat sich mit ihrem Schmuck („vom Design her sehr rau und stark von der Natur inspiriert“) in Wien in der Lindengasse 5 eine treue Stammkundschaft erarbeitet. „Bei mir läuft viel über Mundpropaganda.“ Derzeit entwickelt Gruber mit ihrem Mann, der ihr Label als Geschäftsführer betreut, einen Onlineshop. Das liegt nahe, auf Instagram kommen ihre Schmuckstücke besonders gut an.

Die Schmuckdesignerin werkt selbst in ihrem Shop-Atelier in der Lindengasse, ein Goldschmied unterstützt sie mit dem Fassen von Steinen und bei klassischen Schmuckstücken mit 3-D-Drucken. Rund zehn Prozent ihres Schmucks lässt Gruber so fertigen. Komplizierte Teile können so in einem Stück und unter geringerem Zeitaufwand gefertigt werden. Noch sei die 3-D-Technik nicht besonders günstig, aber „Materialien und Plottertechnik haben sich in den letzten drei Jahren enorm verbessert“, erklärt die Schmuckdesignerin. Einen Großteil ihres Schmucks fertigt Gruber, die in Florenz an der Alchimia studiert hat, dennoch mit der Hand: „Mit 3-D würde vieles zu perfekt aussehen“ – Gruber kommt aus der künstlerischen Schmuckszene. Heute hat sie ihren Platz zwischen dieser und dem Modebereich gefunden.

4. Sonja Bischur – die Erfahrene

Auch Sonja Bischur, eine der profiliertesten Schmuckdesignerinnen Österreichs, hat vor einem Jahr einen eigenen Shop eröffnet. In der Schönbrunner Straße 24 im fünften Wiener Gemeindebezirk öffnet die 1966 in Salzburg geborene Designerin seither jeden Donnerstag und Freitag ihre Türen: „Ich mag, dass das so analog, ehrlich und einsichtig ist.“ Bis dahin war es ein langer Weg. Ursprünglich war Bischur Teil der Kunstschmuckszene, irgendwann empfand sie diesen Weg als Sackgasse. „Als ich studiert habe, gab es noch keine explizite Schmuckausbildung in Österreich, es war schwer, sich über Österreich hinaus einen Namen zu machen.“

Sie entschied sich, international und in Kollektionen zu arbeiten. Seit Eröffnung ihres Shops arbeitet Bischur wieder anders. Statt die Produktion aus der Hand zu geben, hat sie sich seither wieder vermehrt klassischen Schmuckmaterialien zugewandt. „Ich liebe die Handarbeit und die Arbeit am Material – und endlich stehe ich auch wieder in direktem Kontakt mit den Endkunden.“

- Parallel zu ihrem Schmucklabel unterrichtet die Designerin seit sechs Jahren am Abendkolleg für Schmuck an der Herbststraße, dort sind steigende Studentenzahlen zu verzeichnen: „Es gibt einen Trend hin zum Handgemachten.“ Die Schmuckszene in Wien sei dennoch überschaubar und familiär. Die Abgrenzung von Autorschmuck und Modeschmuck, die gebe es nach wie vor, erklärt Bischur. Sie glaube aber, dass die Grenzen zunehmend verschwimmen.

5. Hian Jewellery – der Nachwuchs

Bestes Beispiel dafür sind Ani und Hagop Asvazadurian. Ihre Eltern führen in der Seilerstätte in Wiens erstem Bezirk ein Juweliersgeschäft, im Frühjahr haben sich die Geschwister mit ihrem Label „Hian Jewellery“ selbstständig gemacht. „Mein Bruder ist Goldschmiedemeister und arbeitet seit über zehn Jahren in der Werkstatt“, erzählt Ani Asvazadurian, die selber an der Angewandten studiert hat. Ihr Bruder habe sich eigentlich allein selbstständig machen wollen, dann haben die beiden gemerkt, dass sie gut zusammenarbeiten können: „Er ist der Profi, ich mache die Designs.“ Ani Asvazadurian erklärt: „Wir mögen vor allem minimale und abstrakte Designs.“

Im Moment arbeiten die beiden Geschwister an ihrer zweiten Kollektion aus Silber, Weißgold und Gold. Sie können auf Materialvorräte und Maschinen des elterlichen Betriebs in der Seilerstätte zurückgreifen. Dort werken die beiden in zwei Räumen hinter dem Verkaufsbereich, und dort bieten sie auch regelmäßig Workshops an. Vorne steht eine kleine Vitrine mit der ersten eigenen Kollektion, ansonsten setzen die beiden auf den Onlineverkauf. Ähnlich wie Andrea Lems oder Katie Gruber inszenieren Ani und Hagop Asvazadurian ihren Schmuck auf Instagram: „Der Kanal ist noch wichtiger als Facebook für uns.“

6. Lena Grabher – die Experimentelle

Lena Grabher hat zwar auch ein Profil auf Instagram angelegt, das spielt für sie bislang aber keine große Rolle. Das mag der experimentellen Ausrichtung ihres Schmucks geschuldet sein. Gerade erst hat Grabher, Jahrgang 1982, mit ihrer Masterarbeit „Diplopia“ den Eligiuspreis abgeräumt: Die sperrigen Stücke, bestehend aus optischen Linsen und Elastoplastik, einem fleischfarbenen elastischen Material, wurden 3-D ausgedruckt. „Am liebsten probiere ich neue Dinge aus. Statt auf dem Papier zu entwerfen, mache ich Materialexperimente. Bevor ein Stück entsteht, produziere ich jede Menge Prototypen.“ Neben ihren konzeptuellen Arbeiten stellt die Schmuckdesignerin im Atelier „Stoß im Himmel“, das unlängst seinen zwanzigsten Geburtstag feierte, auch tragbare Stücke, Armreifen und Broschen her. Zwischen



Ani und Hagop Asvazadurian haben Anfang dieses Jahres das Label Hian Jewellery gegründet (oben), Lena Grabher (Mitte) fertigt Kunstschmuck aus optischen Linsen, Florian Ladstätter (unten) hat sich auf die unkonventionelle Verarbeitung von Perlen spezialisiert.

den Welten zu wandeln findet die Absolventin der Alchimia in Florenz bereichernd. „Ich finde toll, dass es in Wien noch viele klassische, traditionell arbeitende Goldschmiede gibt. Gleichzeitig gibt es eine recht gut vernetzte Kunstschmuckszene, die meinem Gefühl nach im Wachsen ist. Das können zwei sehr unterschiedliche Welten sein, ich habe aber nicht das Gefühl, ich müsste mich entscheiden, nur das eine oder das andere zu machen.“

7. Florian Ladstätter – Enfant terrible

Ganz anders Florian Ladstätter. Der 1967 geborene Schmuckdesigner – Enfant terrible der Wiener Schmuckszene – hat sich in den Neunzigerjahren „international hochgearbeitet“. Vor rund zehn Jahren hat sich der Schmuckdesigner vom Autorschmuck ab- und der Mode und damit einem breiteren Publikum zugewandt: „Die Schmuckkunstszene habe ich damals als sehr in sich gekehrt wahrgenommen.“ Ladstätter will seinen Schmuck auf keinen Sockel stellen: „Ich habe für mich geklärt, dass ich es für blödsinnig halte, mit Schmuck der Kunst hinterherzulaufen. Es ist doch toll, wenn Schmuck Teil des menschlichen Alltags wird.“ Der Schmuckdesigner arbeitet mit einer Assistentin in seinem Atelier in Wiens erstem Bezirk – in Wien sind seine Schmuckstücke in der Boutique „Nachbarin“ in der Gumpendorfer Straße erhältlich. Seit Ladstätter sich über Londoner Magazine wie *i-D international* einen Namen gemacht hat, arbeitet der Designer „im Hamsterrad der Kollektionen“ und verkauft überall auf der Welt – mit Schwerpunkt Japan. Einer seiner wichtigsten Abnehmer ist der Concept-Store „Dover Street Market“ in Tokio.

Warum seine Kunststoff-, Glas- und Holzperlen, seine selbstgegossenen und gefrästen Stücke ausgerechnet in Japan so gut ankommen? Das habe mit seinen Farbkombinationen und Materialqualitäten zu tun. Die Japaner hätten außerdem ein besonderes Gespür für Qualität. „Die wollen keinen Trash“, erklärt der Schmuckdesigner. Sagt’s und schiebt gleich seine Lieblingsanekdote hinterher. „Ich hatte einmal einige Japaner in meinem Showroom zu Gast, die haben jedes einzelne meiner 150 Musterstücke angefasst.“ So etwas würde ihm mit den Amerikanern nie passieren. Denen gehe es darum, welche Celebrity ein Schmuckstück trägt. Wie gut, dass Ladstätter seine Nische gefunden hat – mitten in Wien. ❌

Wer die österreichische Schmuckszene erkunden will, hat während der Wiener Schmucktage noch bis zum 12. November 2016 die Gelegenheit dazu.

www.smith-grey.com;
www.n-e-a-t-jewellery.myshopify.com;
www.katiegruber.com; www.sonjabischur.com;
www.hian-jewellery.com; www.lenagrabher.com;
www.florian-design.com



REPLAY HYPERfree

JEANS YOU HAVE TO MOVE IN

featuring NEYMAR JR. and ALESSANDRA AMBROSIO

LUSTGEWINN

Seit Jahrhunderten bemühen sich Uhrmacher, Funktionen mit praktischem Nutzwert zu schaffen. Daneben bleibt aber noch genügend Platz für Komplikationen, die einfach nur Vergnügen bereiten.

TEXT • MARKUS BÖHM



A. LANGE & SÖHNE
Zeitsprung

Im Platingehäuse (41,5 Millimeter) des „Datograph Perpetual Tourbillon“ von A. Lange & Söhne stecken drei Komplikationen und fünf Zusatzfunktionen. Darunter ein Tourbillon, ein Schaltrad-Chronograf mit exakt springendem Minutenzähler und ein exakt springender ewiger Kalender mit Mondphasenanzeige. Das kommt teuer: 295.000 Euro.

www.alange-soehne.com



GLASHÜTTE ORIGINAL
Zeitenwende

Die „Senator Excellence“-Kollektion kann in der neuen Glashütte-Original-Boutique am Wiener Kohlmarkt betrachtet werden. In der Ausführung mit Mondphase kann man den Erdtrabanten hinter einer Zifferblattöffnung zwischen zehn und elf Uhr beim Dahinziehen zusehen. Angetrieben vom neuen Kaliber 36 kostet dieses Modell 10.600 Euro.

www.glashuette-original.com



OFFICINE PANERAI
Zeitausgleich

Die Spezialität der „Luminor 1950 Equation of Time 8 Days GMT“ von Panerai verbirgt sich hinter der Aufschrift „Equation“ (Zeitgleichung) bei sechs Uhr: Sie misst die Differenz zwischen der tatsächlichen Zeit und der im Alltagsleben verwendeten Zeit. Aufgrund der elliptischen Bahn der Erde um die Sonne und der Achsneigung der Erddrehung im Verhältnis zum Äquator ist ein Tag nur viermal im Jahr tatsächlich genau 24 Stunden lang. An allen anderen Tagen besteht eine Differenz zwischen der wahren Sonnen- bzw. Ortszeit und der mittleren Sonnen- bzw. Ortszeit. Dieser Unterschied wird auf dem Zifferblatt mittels einer linearen Anzeige auf der Sechs-Uhr-Position dargestellt. Wer es also genau wissen will, zahlt 21.000 Euro.

www.panerai.com



BULGARI
Zeitblick

Extraflach ist zwar in Zusammenhang mit uhrmacherischen Komplikationen keine Kategorie, aber die „Octo Finissimo Squellette“ von Bulgari ist schon spektakulär. Bietet sie doch auf einer Bauhöhe von gerade einmal 5,37 Millimetern Einblick in das hauseigene Handaufzugswerk BVL 128SK von hinten und vorn – für 25.000 Euro.

www.bulgari.com



CARTIER
Zeitfahren

Im kissenförmigen Rotgold-Gehäuse der „Drive de Cartier“ von Cartier ist ein Handaufzugswerk eingeschaltet, das nicht nur die Genfer Punze trägt, sondern auch einem fliegenden Tourbillon ein Zuhause gibt. Bei sechs Uhr kann man ihm zusehen, wie es scheinbar schwerelos seine Runden dreht. Das hat seinen Preis: 86.500 Euro.

www.cartier.com

Brillen.manufaktur[®]



SCHARFNET

Haupt und Haltung

Vieles im Leben ist schmückendes Beiwerk: Man benötigt es nicht unbedingt, aber man möchte es auch nicht missen.
Eine Erkundungsreise mit Kopf und Kragen.

FOTOS • PETER GARMUSCH

Die Uhr ist eine **Hublot**
„Big Bang Broderie Sugar“
Skull Gold (€ 30.000),
die Bluse ist von **Mafalda**
von Hessen (€ 990).





Das Collier „Rocks“ (€ 39.790) und der Ring (€ 7490) sind von **Skrein**. Das Collier ist zusammengesetzt aus Peridot, Aquamarinen, Turmalinen, Goldberyllen, Mandarin-Granaten und Morganiten, der Ring aus Morganiten und Diamanten. Die Seidenbluse ist von **Bally** (€ 995).



Die Uhr ist eine **Patek Philippe** Grandes Complications „Ewiger Kalender“ mit 18 Karat Rotgold und Brillantlunette (€ 84.360), erhältlich bei **Wempe**, die Bluse ist von **Bally** (€ 895).



Wellendorff-Ringe „Lebensglück“, „Sonnenspiel“, „Wasserspiel“ und „Wellenschimmer“ aus 18 Karat Gelb- bzw. Weißgold, Kaltemaille und Brillanten (€ 4600 bis € 19.600), die Handschuhe sind von **Handschuh am Neubau**, die Bluse ist von **Max&Co** (€ 179).



Ohrschmuck „Starburst green“, 18 Karat Weißgold geschwärzt mit grünen Diamanten (€ 11.600) von **Juweliere von Köck**, die Bluse ist von **Cos** (€ 59), die Handschuhe von **Handschuh am Neubau**.



Collier „Pop“, 18 Karat Roségold mit Koralle von **Vhernier** (€ 7250) und die Ringe „Origen“ von **Carrera y Carrera** (klein € 5700, groß € 11.500) bei **Juwelier Heldwein**. Die Bluse ist von **Mafalda von Hessen** (€ 840).

Die Uhr links ist die **Zenith**
„El Primero“ 36'000 VpH
(€ 7100), rechts die **Seiko**
„Presage“ Automatik
Chronograph Limited
Edition (€ 2899). Die Bluse
ist von **Marc O'Polo Pure**
(€ 149,90).



Kleinwagen am Handgelenk

Für eine Uhrensammlung braucht man das nötige Kleingeld.
Kein Wunder, dass Hollywood-Stars und Rapper beachtliche Schmuckstücke gehortet haben.

TEXT • KARIN CERNY



Orlando Bloom wurden wertvolle Sammleruhren gestohlen, wie in Sofia Coppolas Film „The Bling Ring“ zu sehen ist.

FOTO • Getty Images / Jemal Countess

Ein ungeschriebenes Gesetz unter Einbrechern lautet: Leg dich mit keinem Uhrensammler an! Als der berühmte Bling Ring, eine Gruppe von jungen, markensüchtigen Upper-Class-Hollywood-Kids von Oktober 2008 bis zum August 2009 in Villen von Promis wie dem millionenschweren It-Girl Paris Hilton einstieg, um Luxusartikel zu fladern, gingen die Ermittlungen anfangs eher zähflüssig voran. Zwei, drei sündteure Taschen und Schuhe weniger machten für Lindsay Lohan oder Hilton schließlich keinen großen Unterschied. Notfalls bestellte man seine Louboutins halt direkt beim Hersteller nach.

Bei Filmschönling Orlando Bloom sah die Sache anders aus. Rund 300.000 Euro machte der Schaden aus, an und für sich Peanuts für einen Hollywoodstar. Aber Bloom hing persönlich an den gestohlenen Gegenständen: Sechs Vintage-Rolux-Armbanduhren waren darunter, unter anderem das James-Bond-Modell Submariner oder die Explorer II, die Schauspieler Steve McQueen zu tragen pflegte. Ein besonderes Gustostückerl: die seltene Rolux Milgauss 6543 (ein ähnliches Modell wurde kürzlich bei Christie's für rund 160.000 Euro versteigert). Das sind vom Wert Kleinwagen am Handgelenk, aber viel wichtiger ist: Die Sammlerstücke waren unersetzbar.

Bloom machte nicht nur enormen Druck, dass die Polizeiarbeit intensiviert wird, er hatte auch die Seriennummern seiner entwendeten Prachtstücke parat. Binnen kürzester Zeit war der Fall geklärt, der Star hatte seine Uhren retour, die Bande war gefasst. Wie in Blooms Anwesen eingebrochen wird, sieht man in dem Film *The Bling Ring* von Regisseurin Sofia Coppola. Dieses unfreiwillige Marketing steigerte den Wert seines



KONTAKT: +49 (0) 91 23 97 15 0
INFO@THOMASSABO.COM



Thomas Sabo

JEWELLERY & WATCHES

THOMASSABO.COM

- Anwesens sogar. Als der britische Schauspieler das Haus ein Jahr später verkaufte, kam es für 3,3 Millionen Euro auf den Markt, immerhin mit einer Wertsteigerung um eine Million. Dem Bling Ring sei Dank!

Das Klischee besagt: Was für Frauen die Schuhe, sind für Männer die Uhren. Orlando Bloom ist kein Einzelfall, es gehört in bestimmten Kreisen fast zum guten Ton, Vintage-Modelle zu sammeln. Mit Fashion-It-Pieces anzugeben wird noch immer den Frauen überlassen, und einen umfangreichen Fuhrpark hat ohnehin schon jeder. Zeitmesser sind eine solide Wertanlage und ein Schmuckstück, das auch Männern angebracht erscheint (während schwere Diamantenklunker um den Hals und im Ohr nur in Hip-Hop-Kreisen hoch angesehen sind).

Unter den Promis genießt der amerikanische Sänger John Mayer eine Ausnahmestellung. Ihm wird nachgesagt, nicht nur das nötige Kleingeld für seine Sammlung zu haben (die über neun Millionen Euro schwer sein soll), sondern auch über die dazugehörige Expertise zu verfügen. Der Musiker, der schon als Kind für Uhren schwärmte, interessiert sich tatsächlich für das technische Innenleben seiner Sammelobjekte und schreibt für den Expertenblog *Hodinkee*. Er ist anscheinend kein Snob, sondern sammelt aus Leidenschaft. Auf der Online-Kaufplattform Ebay soll er eine Casio G-Shock für läppische 120 Euro ersteigert haben.

Markenbotschafter • Mayer trägt die kostbarsten Uhren im Alltag, er ist nicht der Typ, der für den Safe hortet. Von seinem ersten Albumverkauf kaufte er sich eine Rolex Explorer II, die ohnehin in keiner Promi-Sammlung fehlen darf. Extrembergsteiger Reinhold Messner brach einst zum Südpol mit einer Explorer auf, und zwar, ohne dafür bezahlt worden zu sein. Heute undenkbar, längst haben die großen Uhrenmarken das Werbepotenzial von Stars erkannt. „Markenbotschafter“ nennt man das euphemistisch. Wer James-Bond-Darsteller wird, bekommt die passende Uhr und einen lukrativen Werbevertrag gratis dazu geliefert.

Bonds tragen von Pierce Brosnan bis Daniel Craig stets eine Omega Watch, deren prominente Kundschaft bis zu Präsident John F. Kennedy zurückreichte. Auch Hollywood-Akteur George Clooney wirbt neben Kaffee für diese Schweizer Uhrenmarke. Oft sind die Grenzen zwischen Pro-



Promis, die gerne auf die Uhr schauen:
Schauspieler Robert Downey jr.,
Angelina Jolie (noch mit Brad Pitt),
Sänger und Uhrenauskerner
John Mayer sowie Leonardo DiCaprio.

Fotos • AP, Reuters

duktplatzierung und Privatleidenschaft fließend: Robert Downey jr. sammelt Uhren, er liebt vor allem die AMVOX3 Tourbillon GMT um 65.000 Euro. Das Jaeger-LeCoultre-Modell trug er in *Iron Man 2*, und es begleitete ihn auf der Promo-Tour für den dritten Teil der Superhelden-Filmserie.

Das bekannteste Uhrenwerbegesicht ist John Travolta, selbst Pilot, der für den Chronomat 44 von Breitling gern vor einem Jet posierte. Leonardo DiCaprio trägt in dem Film *The Wolf of Wall Street* eine Rolex GMT Master, in *The Great Gatsby* eine klassische Raymond-Weil-Uhr. Er ist, ebenso wie Brad Pitt, das Gesicht von Tag Heuer.

Liebe vergeht, Uhren bleiben • Pitts Ex-Frau Angelina Jolie passte diesbezüglich übrigens bestens zu ihm, sie ist eine der wenigen Frauen, die eine umfangreiche Uhrenkollektion besitzt. Zur Verlobung schenkte sie Brad eine rund 300.000 Euro teure Patek Philippe Nautilus. Ob der Schauspieler das Modell nach der unschönen Trennung des einstigen Vorzeigepaares noch immer so gern mag, sei dahingestellt. Im Wert ist es zumindest nicht gesunken. Liebe vergeht, Uhren bleiben.

Der deutsche Talkmaster Thomas Gottschalk sammelt technisch sehr aufwendige, speziell auf sein Outfit abgestimmte Modelle. Der „Puff Daddy“ von Deutschland, wie er sich selbst einmal ironisch bezeichnete, hat einen Hang zum Schrillen bei der Kleidung, der sich auch bei den Uhren zeigt.

Überhaupt sind bizarre Armbanduhren beliebte Sammlerobjekte. Es gibt Editionen mit Symbolen von Saddam Hussein – Diktatoren hatten das Geld stets locker sitzen, wenn es um Luxus ging. Rolex und Patek erfüllen solche Sonderwünsche heute allerdings nicht mehr.

Natürlich hat der größtenwahnsinnige US-Rapper Kanye West, der neuerdings für den deutschen Sporthersteller Adidas auch als Modedesigner aktiv ist, ein Sondermodell am Handgelenk. Die eigens für ihn angefertigte Uhr für rund 165.000 Euro ist aus 18-Karat-Gold und hat am Ziffernblatt die Silhouette seines Gesichts, das aus Diamanten besteht.

Doch Vorsicht: Zu viel Eitelkeit und Pseudo-individualität kann zum Problem werden, die Wahl der Uhr sagt schließlich viel über den Charakter des Trägers aus. Zeig mir deine Uhr, und ich sage dir, wer du bist! ❌

2016 : WIENER SCHMUCK TAGE

PROGRAMM.PARTNER

MAK – Österreichisches Museum für
angewandte Kunst / Gegenwartskunst

PICS

(Royal Academy of Fine Arts Antwerp,
Hochschule Düsseldorf,
Edinburgh College of Art,
Maastricht Academy of Fine Arts and Design)
an der Universität für angewandte Kunst

Goldmanufaktur Sabine Bomm

Christie's

Gemäldegalerie der Akademie
der bildenden Künste Wien

Hermine Prügger bei Gössl Wien

Landesinnung Wien der Kunsthandwerke
mit Kunst und Design im Kursalon Hübner

Atelier für Schmuck. Elisabeth Krainer

Kunsthistorisches Museum Wien

Galerie moha

Naturhistorisches Museum Wien

Seitner Schmuckwerkstatt

SKREIN* Die Schmuckwerkstatt

Galerie Slavik

Atelier STOSSIMHIMMEL

V&V Galerie

Barbara B.Edlinger zu Gast bei Kattun

Goldschmiede Nikl

Anne Menzel Schmuck bei feinedinge

MOSTLIKELY

Maik Perfahl und Eva Tucek

Schmuckwerkstatt Haldis Scheicher

Martina Hartinger

Michaela Arl de Lima

ATELIER TEJE Teje Waidmann

Volkskundemuseum Wien

Wiener Goldschmiedelehrgang

Forum Goldschmiede

Das Kompetenzzentrum für Schmuck

Abendkolleg Schmuck-Design

Schulzentrum Die Herbststraße

LABVERT



PRACHTSTÜCKE

„Diamonds are a girl's best friend“, sang einst die Superblondine Marilyn Monroe. Diese Auswahl hätte ihr sicher gefallen.

TEXT • ATAHAN DEMIREL



POMELLATO

Feiner Funke

Das Mailänder Juwelierunternehmen **Pomellato** ist bekannt für seine farbigen Steine. Die Armbkette aus der **Tango-Kollektion** verfügt über Roségold-Glieder, die mit Rubinen, Spinellen und Saphiren besetzt sind. Spinelle sind Edelsteine, die Spuren von Chrom enthalten, wodurch ihre Farbschattierung von leuchtendem Tiefrot bis hin zu orangefarbenem Hellrot reicht. 24.600 Euro.



TIFFANY & CO

Brillante Idee

Auch Charlotte York von „Sex and the City“ erhielt einen begehrten Ehering von **Tiffany & Co** auf der Luxus-Shoppingmeile 5th Avenue in New York. Wer nicht gerade an der 5th Avenue vorbeikommt, kann im Tiffany-Geschäft am Kohlmarkt diesen nicht gerade unauffälligen Ring aus Platin mit einem Fancy-Green-3.03-Karat-Diamanten erwerben. Preis auf Anfrage.



LOUIS VUITTON

Doppelter Glanz

Diese Ohrgehänge mit Monogramblüten aus diamantbesetzten Opalen mit vier Spinell-Edelsteinen gehören zur **Blossom-Kollektion** von **Louis Vuitton**. Zwei der Spinelle baumeln in Tropfenform am Gehänge. Hamdi Chatti, der bei Louis Vuitton für Uhren und Schmuck zuständig ist, legt besonders hohen Wert auf das Material der Schmuckstücke: „Wir sind zu 100 Prozent sicher, das Design fängt bei den Steinen an.“ Die Blossom-Kollektion ist gekennzeichnet durch außerordentliche Edelsteine. Vor allem beachtenswert ist der Gebrauch von grünlichem Merelani Tsavorit. Vuittons Steinhändler war zufällig auf den neu entdeckten Stein gestoßen. Dieser wurde bei Louis Vuitton zum ersten Mal in einer hochwertigen Schmuckkollektion gezeigt. Preis auf Anfrage.



OLIVER HEEMEYER

Leuchtendes Band

Elf Diamanten, zart gefasst in 18-Karat-Rotgold oder Weißgold in Form einer Kette zeigt der Schmuckdesigner **Oliver Heemeyer**. Dieser wurde in Deutschland geboren und hat sein Juweliergeschäft in der Bräunerstraße 10 im ersten Bezirk in Wien. Wem die Auswahl im Geschäft zu klein sein sollte, kann sich bei ihm individuellen Schmuck herstellen lassen. 3.950 Euro.



BULGARI

Süßer Traum

Der **B.ZERO 1**-Armreif aus 18-Karat-Roségold ist die neueste Reinkarnation der B.Zero 1-Schmucklinie, die von **Bulgari** zu Beginn des neuen Jahrtausends kreiert wurde. Auf dem Goldreifen wurden Bulgari-Schriftzüge eingraviert. Die Inspiration für das kreisförmige Design stammt vom Kolosseum in Rom. Der Armreif kostet 5.700 Euro.

AM SONNTAG

SHOPPEN GEHEN.



**AM 13. NOVEMBER
IST WIEDER
WOMAN DAY ONLINE!**

Dann heißt es bequem von zu Hause aus shoppen und sparen!

Alle Partner und Gutscheine gibt es in der nächsten WOMAN Ausgabe ab 10. November.



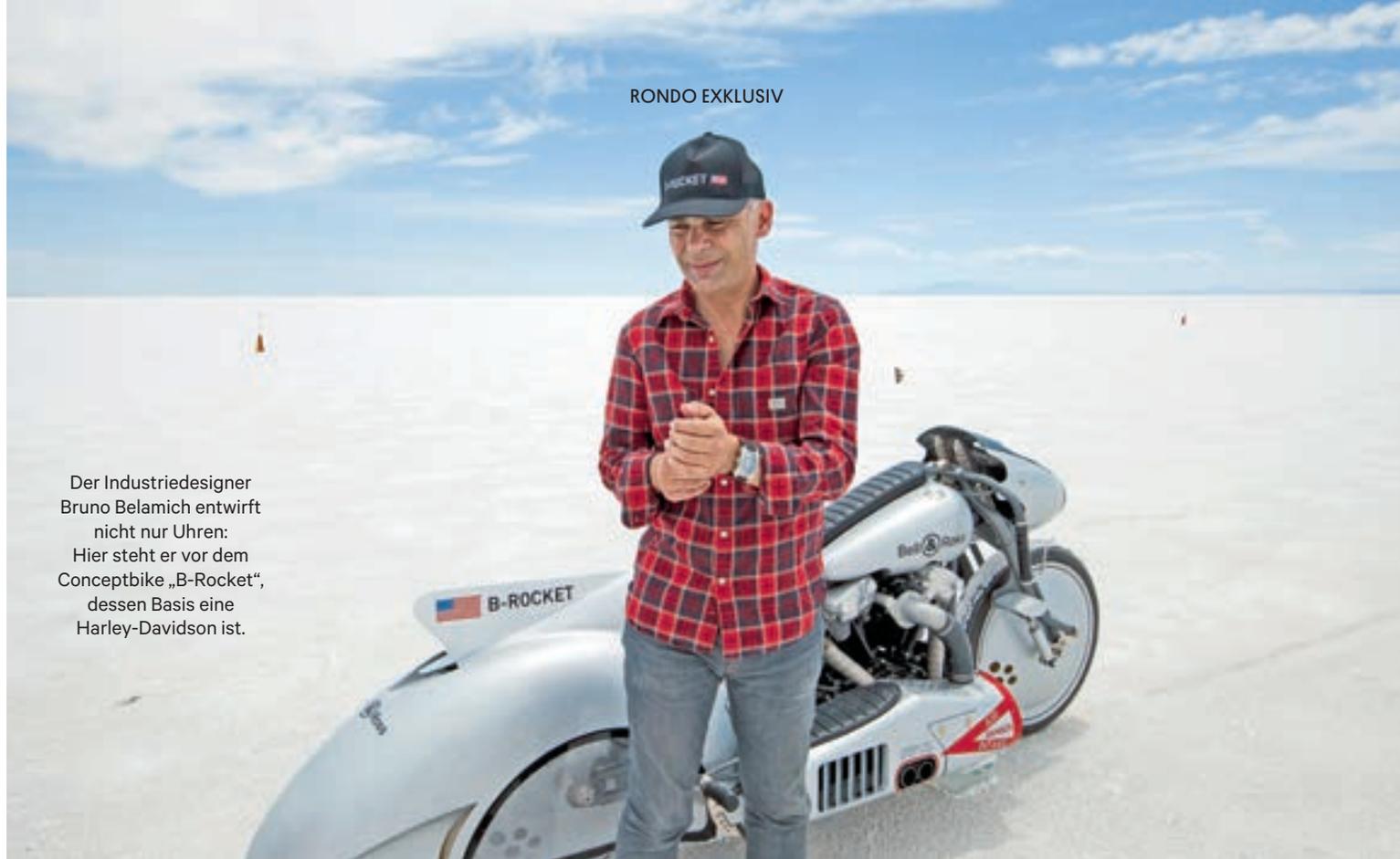
woman

woman.at · Social Media · #könnenwir

womanDAY

ONLINE

#womanday



Der Industriedesigner Bruno Belamich entwirft nicht nur Uhren: Hier steht er vor dem Conceptbike „B-Rocket“, dessen Basis eine Harley-Davidson ist.

FOTOS • Bell & Ross

Die Quadratur der Uhr

Man mag sie oder nicht: die eckigen Uhren von Bell & Ross. Warum ist das so? Vielleicht kann **Bruno Belamich**, Gründer und Chefdesigner der Marke, diese Frage beantworten.

Klotzig und protzig sagen die einen, ein moderner Klassiker, die anderen: Die quadratischen Uhren von Bell & Ross polarisieren. Darauf angesprochen, lächelt Bruno Belamich. Ihm ist das nicht neu: „Als wir die Uhr 2005 auf der Baselworld vorstellten, gab es nur zwei Reaktionen: Die einen haben uns für verrückt erklärt, die anderen waren begeistert“, erinnert er sich. Das brachte Publicity. Die Marke schaffte es vom Geheimtipp auf den Radar des Mainstreams.

Die Herbstsonne strahlt durch die Dachflächenfenster des Gebäudes Nr. 8, Rue Copernic 75116 Paris, des schmucken Hauptquartiers von Bell & Ross, unweit des Arc de Triomphe. Bruno Belamich sitzt entspannt hinter einem schlichten Schreibtisch. Er ist das „Bell“ in Bell & Ross und der kreative Kopf hinter den Zeitmessern. Gemeinsam mit seinem Jugendfreund Carlos Rosillo („Ross“) gründete er 1992 das Unternehmen, das seither die Uhrenwelt mit unverwechselbaren Zeitmessern bereichert. Belamich sinniert: „Das magisch so an Uhren: Es sind emotionale Produkte, die etwas Irrationales haben. Ich meine: Kein Mensch braucht eine Uhr heutzutage.“

Dass seine Zeitmesser ein Erfolg werden würden, war nicht absehbar. Erst als die erste Charge noch während der Messe ausverkauft war, konnten Carlos, der Betriebswirt, und er, der Industriedesigner, durchatmen. Vor allem Sammler sprangen sofort an: Eine Uhr mit Ecken und Kanten, bis dahin singulär in ihrem Erscheinungs-

TEXT • MARKUS BÖHM



Die „BR 03-92 AEROGT“ ist auf 500 Stück limitiert.

bild, braucht man in der Kollektion. Ralph Lauren zum Beispiel hat sich gleich mehrere gekauft und ließ seine Models in Anzeigen mit der quadratischen BR-01 posieren. Heute verkauft Bell & Ross rund 60.000 Uhren pro Jahr.

Zum Erfolg beigetragen hat auch die Kooperation mit Chanel. Der Modegigant stieg 1997 bei Bell & Ross ein. „Ein Glücksfall für uns“, sagt Belamich. Denn neben dem Geld (Summen werden keine genannt) hielt auch das strategische Know-how bei der noch jungen Uhrenmarke Einzug, wie er betont. Und: „Chanel lässt uns machen.“ Syn-

ergien ergeben sich nicht zuletzt durch die Produktionsstätte in La Chaux-de-Fonds, wo auch Chanel seine Uhren fertigt.

„Die Form war ein Befreiungsschlag. Ab dann war alles möglich“, fährt Belamich fort. Dieses „Anything goes“ zeigt sich in der gesamten Kollektion: So gaukeln die Modelle aus der Vintage-Kollektion, in die sich vorwiegend runde Uhren einreihen, eine jahrzehntelange Tradition vor, die es gar nicht gibt. Das ist schlau. So holt man auch jene ab, denen die quadratische Bletschn dann doch zu steil ist. Folgt man der Argumentation der Marke, sei dies eine Hommage an die Geschichte der Uhr, speziell der Fliegeruhr.

Düsenjet am Handgelenk • Man könne die Uhr nicht neu erfinden, ihr aber immer neue Facetten hinzufügen, meint Belamich. Sieht man sich im Büro um, kann man nachvollziehen, wo er seine Inspiration hernimmt: Es ist vollgeräumt mit Devotionalien der (militärischen) Luftfahrt. Belamich hat die Instrumente aus dem Cockpit des Abfangjägers ans Handgelenk gebracht. Das gefällt vor allem jungen, technikaffinen Männern, die gerne mit Überschallgeschwindigkeit unterwegs wären. „Als Industriedesigner mag ich das Klare und Praktische solcher Instrumententafeln“, sagt Belamich. Industriedesign sei eben das, was funktioniert. Löst das so gestaltete Produkt auch noch heftige Reaktionen aus, umso besser. ❖

Die Reise nach Paris erfolgte auf Einladung von Bell & Ross.



Austrian Limited

C u r a t e d E d i t i o n s



Austrian Limited präsentiert

KLASSISCHE STIEFEL AUS LEDER

Der Winter kann ruhig kommen! Mit diesen warmen, geländetauglichen und doch stadtfinen „Maronibrater“-Stiefeln sind Sie zu jedem Anlass bestens gekleidet. Die Stiefel sind aus kräftigem Juchtenleder sowie wasserabweisendem Filz gefertigt und dadurch überaus robust. Das Lammfellfutter hält Ihre Füße selbst bei Minusgraden schön warm. Die rutschfeste Bergprofilsohle ermöglicht einen sicheren Tritt auf jedem Terrain. Jetzt im Online-Shop von Austrian Limited entdecken!



LUDWIG REITER

AUSTRIAN-LIMITED.AT

Z E H N U H R E N

Tief tauchen, hoch fliegen oder einfach nur gut aussehen wollen viele mit Armbanduhren

TEXT • SASCHA AUMÜLLER



10.916

Meter in die Tiefe tauchte das U-Boot Trieste im Jahr 1960. Außen dran hing die **Rolex Deep Sea Special** und hielt dem Druck von einer Tonne pro Quadratmeter stand. Ein bis heute ungebrochener Rekord für Taucher und Uhr. „Freue mich, Ihnen verkünden zu können, dass Ihre Uhr in elftausend Metern Tiefe funktioniert“, schrieb Jacques Piccard in einem Telegramm an Rolex. Stockdunkel und saukalt ist es im Marianengraben, und was macht Piccard? Er schaut auf die Uhr.



80

Grad Celsius Plusgrade heiß und minus 45 Grad kalt kann es sein, und die **Sinn EZM 7 S** verrichtet noch immer ihren Dienst. Obwohl diese Temperaturspanne rekordverdächtig ist, reicht das theoretisch nicht einmal für einen Saunagang. Tatsächlich zielen Uhren mit Temperaturresistenztechnologie aber darauf ab, dass das Werk über lange Zeiträume funktionsfähig bleibt. Verantwortlich dafür ist neben der Hartstoffbeschichtung ein Spezialöl, das vor allem bei Kälte noch flüssig bleibt. Die bunten Skalenringe dieser Uhr sind übrigens nicht nur fesch, sondern geben Feuerwehrleuten an, wie lang sie noch Atemluft haben.



7.300.000

Schweizer Franken oder umgerechnet 6,7 Millionen Euro ist der höchste Verkaufspreis, den eine Armbanduhr jemals erzielt hat. So viel war Ende 2015 jemanden das Sondermodell einer **Patek Philippe Reference 5016A** bei einer Versteigerung des Auktionshauses Philips wert. Was daran so teuer ist? Das Modell verfügt neben dem Tourbillon, der Fehler der Ganggenauigkeit ausgleicht, auch über einen ewigen Kalender. Man will ja wissen, wann die nächsten Auktionen stattfinden.



3.600.000

Halbschwingungen pro Stunde muss ein Werk vollführen, um wie der **Tag Heuer Mikrotimer Flying 1000** als die genaueste mechanische Uhr zu gelten. Jeder Funkwecker, der auf eine Atomuhr zugreift, ist zwar präziser, aber eine Tausendstelsekunde so hübsch mit neongrünem Zeiger darstellen können Atome halt nicht.



14,88

Gramm bringt die **Time Walker Pythagore Ultra-Light** von Montblanc auf die Waage. Die Verwendung von Titan und Karbon macht sie leichter als eine Nachtigall.

FÜR EXTREME

der Superlative. Dabei sorgt nicht immer nur die reine Funktion für Faszination.



228,48

Kubikmillimeter groß ist das kleinste und leichteste Handaufzugswerk, das seit 1929 in der **Jaeger LeCoultre Kaliber 101** schlägt. Die bescheidenen Maße von 14 x 4,8 x 3,4 Millimeter sind bis heute Weltrekord, der auch im Guinnessbuch nachzulesen ist. Unbedingt Lesebrille dazukaufen!



3,65

Millimeter dünn ist die 2014 entwickelte **Piaget Altiplano 900P** inklusive Weißgoldgehäuse. Flacher kann man eine mechanische Uhr derzeit nicht bauen. Zwei Punkte sind bei Schlankheitskuren für mechanische Uhren essenziell: Zum einen müssen die beweglichen Bauteile auf ein Minimum reduziert werden, ohne dadurch die Funktion und Ganggenauigkeit zu beeinträchtigen. Zum anderen ist es nötig, Uhrwerk und Gehäuse quasi in einem Stück zu denken und zu fertigen.



1200

Vickers ist buchstäblich härter als Stahl. Diesen Härtegrad – nach dem britischen Rüstungskonzern Vickers und dessen Prüfverfahren benannt – erreicht man nur mit Keramiken, wie sie für das Gehäuse der **Panerai Luminor 1950 3 Days GMT Automatic Ceramica** verwendet werden. Während gewöhnliches Saphirglas mit 2000 Vickers ohnehin sehr robust ist, steht und fällt die gesamte Kratzfestigkeit einer Uhr mit der Härte des Gehäuses. Meist wird Edelstahl mit maximal 220 Vickers verwendet. Das war den Kampfschwimmern der italienischen Marine, für die Panerai ursprünglich entwickelte, nicht hart genug. Man hat ja nicht nur Einsätze in weichem Wasser.



15.000

Gauß, wie sie ein Induktionskochfeld erzeugt, können einer Uhr wie der **Omega Seamaster Ploprof** nichts anhaben. Mit der Einheit Gauß wird die magnetische Flussdichte angegeben, und Magnete sind bekanntermaßen die natürlichen Feinde mechanischer Uhren: Werden Teile eines Werks magnetisch, beeinträchtigt dies die Ganggenauigkeit. Um das zu verhindern, verbaut man möglichst viele amagnetische Komponenten. Endlich kann also beim Kochen eine Taucheruhr getragen werden!



400.000

Meter über der Erde kreist die Raumstation ISS. Richard Garriott flog 2008 als Weltraumtourist dort hinauf. Für seinen Spaziergang im All ließ er sich die **Seiko Spring Drive Spacewalk** maßanfertigen.

U H R E N B L O G S

Zunächst nur von Nerds für Nerds gemacht, haben sich Uhrenblogs zunehmend breiter aufgestellt und professionalisiert. Sie sind längst einflussreiche Informationsquellen. Ein kleiner Überblick.

TEXT • MARKUS BÖHM



Teamfähig

Robert-Jan Broer ist ein von Uhren Besessener, wie er selbst sagt. Er begann mit Fratellowatches.com im Jahr 2004, als einer der ersten Uhrenblogger überhaupt. Man findet dort Bewertungen von Uhren, Kommentare, Fotoessays und Berichte von Uhrenevents, die von einem ganzen Team von Fachleuten bereitgestellt werden.

www.fratellowatches.com



Vertieft

Ohne Zweifel einer der weltweit anerkanntesten Uhrenexperten ist Gisbert Brunner. Er ist ein wandelndes Lexikon. Inzwischen hat Brunner mehr als 15 Bücher zu dem Thema veröffentlicht. Sein Wissen gibt er auf seinem Uhrenblog „Zeit für Gisbert“ – seit einiger Zeit auf der Website des Red Bulletin zu finden – weiter.

www.redbulletin.com/gisbert-brunner



Aufgezogen

Seit 2011 stellt ein fixes Team von Uhrenliebhabern unterschiedlichster Profession auf „Worn & Wound“ Uhrenbewertungen, Videos, Leitfäden etc. online. Der Blog ist professionell gemacht und hält in der „Editorial Policy“ fest, für wen er gedacht ist und für wen bewertet wird: für den Leser – nicht für die Uhrenbranche.

wornandwound.com



Nüchtern

Der sehr aufgeräumt wirkende Blog „Watchthusiast“ wird von Thomas Gronenthal betrieben. Der Blogger und Uhrenjournalist schreibt unter anderem für das deutsche „Uhren-Magazin“, hat eine Fachausbildung und geht in der eigenen Werkstatt den Zeitmessern auch handwerklich auf den Grund.

watchthusiast.de



Bunt

Mit einer Richard Mille im Ferrari: Es gibt wohl kaum jemanden, der Luxusuhren und den dazupassenden Lifestyle der „rich kids“ steiler inszeniert als der Bloggersuperstar Anish Bhatt (1,6 Mio. Abonnenten auf Instagram) mit seinem sehr bildlastigen Blog „Watch Anish“. Der ist schon ein kleines Imperium mit eigenem Onlineshop.

www.watchanish.com



Vielfältig

Auch „A Blog to Watch“ (ABTW), der von Ariel Adams 2007 ins Leben gerufene Uhrenblog, hat eine „Content Policy“, in der klar dargelegt wird, wie sich ABTW finanziert und wer im Mittelpunkt steht: der Leser. Das und Tonnen von Reviews, Nachrichten, Leitfäden und die Möglichkeit, Experten Fragen zu stellen, zeichnen ABTW aus.

www.ablogtowatch.com

FOTOS • Hersteller

JAEGER-LECOULTRE BOUTIQUE

Graben 28, Wien



Reverso One Duetto Moon

Carmen Chaplin, Schauspielerin und Regisseurin


JAEGER-LECOULTRE



DIESE UHR IST EINE ZEITZEUGIN DER MECHANISCHEN UHRMACHERKUNST.

Die Sky-Dweller ist als neuestes Modell von Rolex der Inbegriff von Innovation in der Uhrmacherei. Durch 14 Patente geschützt, spiegelt ihre technische Komplexität die Quintessenz des Denkens und Handelns von Rolex wider. Ihr Saros-Jahreskalender unterscheidet intelligent zwischen Monaten mit 30 und 31 Tagen: Ein rotes Dreieck markiert die Lokalzeit des Ausgangsortes, während der Stundenzeiger mithilfe der innovativen Ring-Command-Lunette leicht auf eine zweite Zeitzone eingestellt werden kann. Das macht sie zur perfekten Begleiterin auf Reisen. Eine Meisterleistung mikromechanischen Know-hows, die das Ergebnis einer jahrhundertelangen Tradition ist. Sie zählt nicht nur die Zeit. Sie erzählt Zeitgeschichte.



OYSTER PERPETUAL SKY-DWELLER

